

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Gauschik, Magdeburg. Verantwortlich für Druck: W. Gust Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Kette, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Mühlstraße 9, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Preis für den Einzelheft beträgt 10 Pf. — In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. — Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Sonntags- und alle Nummern 10 Pf. — In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. — Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Sonntags- und alle Nummern 10 Pf. — In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. — Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Sonntags- und alle Nummern 10 Pf.

Nr. 270.

Magdeburg, Sonntag, den 17. November 1901.

12. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 46.

Volkschule und Sozialdemokratie.

Man traut seinen Augen kaum, wenn man einen Leitartikel mit dieser Überschrift in dem berufenen Organ der Flottenprozentpatrioten, den „Berliner Neuesten Nachrichten“ findet. Wie kommt solcher Glanz in die Hütte der Volkschule? Will das flottenbegeisterte Blatt nunmehr noch energischer als bisher die Volkschule zur Züchtung der Flottenchwärmererei ausnützen? Das kann man wieder kaum annehmen, da das Blatt in diesem Falle die Sozialdemokratie außer Betracht gelassen hätte.

Nun, direkt hat das Kruppblatt auch nicht derartige Pläne. Es macht jedoch einen etwas weiteren Umweg, um zu demselben Ziele zu gelangen.

Ein Volksschulrektor in der Provinz Brandenburg ist in diesem Falle ausnahmsweise der geistige Inspirator des Berliner Blattes, das sonst seine Mitarbeiter nicht gern aus nichtmilitärischen Kreisen, es sei denn, die betreffenden sind Mejerbeoffiziere, bezieht. Der wackere Rektor jammert einleitend über die „nicht megalomane Thatsache“, daß die Sozialdemokratie die größte Partei in Deutschland ist. Da nun die Mehrzahl dieser Parteimitglieder Volksschulbildung genossen hat, so erhebt sich für ihn die Frage: „Woran liegt es, daß die Volksschulbildung so wenig dem Anwachsen der Sozialdemokratie entgegenwirkt?“

Mit echt schulmeisterlicher Gründlichkeit geht der Rektor an die Beantwortung dieser Frage: „Die allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872, welche in der Beziehung für die preussische Volksschule — nur von dieser ist hier die Rede — maßgebend sind, verlangen, daß die Volksschule ihre Schüler

1. zu sittlich-religiösen Charakteren zu erziehen sich bemüht,
2. ihnen Liebe zu Vaterland und Herrscherhaus einflößt,
3. ihnen das Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten beibringt, dessen sie zum Fortkommen in ihren späteren Lebensstellungen bedürfen.

Beginnen wir mit dem dritten Punkte. — Wenn wir zugeben, daß unsere hochentwickelte Industrie an intelligenten Arbeitern keinen Mangel leidet, und wenn wir behaupten dürfen, daß intelligente und ordnungsliebende Arbeiter in jedem Zweige des Erwerbslebens einen Lohn erhalten, welcher zu einer angemessenen Lebensführung tatsächlich ausreicht, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß die Volksschule den dritten Teil ihrer Aufgabe erfüllt.“

Wir müssen hier bereits dem Herrn Rektor widersprechen. Die heutige Volksschule erfüllt gerade diesen dritten Teil ihrer Aufgabe nicht im entferntesten. Es ist allerdings außerordentlich charakteristisch, daß ein preussischer Rektor die eigentliche Aufgabe der heutigen Volksschule — und das ist der obige „3. Teil“ — damit für erfüllt erachtet, daß sie die Arbeiter gerade so weit mit den elementarsten Kenntnissen ausrüstet, daß ein eben zum Lebensunterhalt ausreichender Lohn von ihnen damit verdient werden kann. Wir lassen ganz unerörtert, daß diese Voraussetzung des „auskömmlichen“ Lohnes bei einem statistisch festgestellten jährlichen Durchschnittslohn in Deutschland von circa 600 Mark in den meisten Fällen nicht zutrifft. Aber so sehr hat sich dieser Rektor den Anschauungen der Kapitalistenklasse — die allerdings dahin gehen, daß das „Volk“ nur so viel zu wissen braucht, wie es im Interesse einer günstigen Ausbeutung des Arbeiters notwendig ist — angepaßt, daß er vernünftigen Sinnes auf allen Forderungen der modernen Pädagogik herumtrampelt. Um solcher Früchte willen haben dereinst die Pestalozzi, Herbart, Diesterweg, ihre Schlachten gegen die nackte Utilitäts- (Nützlichkeit-) Pädagogik geschlagen! Die Forderungen der Pädagogik gehen dahin, daß die Kinder nicht von Klein an für einen bestimmten Beruf oder Stand zurecht zu dreheln sind, sondern daß in ihnen alle körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte, unbekümmert um den „Stand“ ihrer Eltern und ihres zukünftigen eigenen, entwickelt werden sollen.

Wer diese Forderung allerdings so wenig versteht, wie der Rektor der „Berliner Neuesten Nachrichten“, wird mit ihm dafür um so mehr Wert legen auf eine durch möglichst viel religions- und königsstreu gefärbten Geschichtsunterricht bewirkte Verkümmern des Verstandes der Kinder. Es ist abermals bezeichnend, daß der Rektor mit großem Behagen konstatiert, daß dies in der That von der heutigen Volksschule durch Befolgung der Punkte 1 und 2 der allgemeinen Bestimmungen recht gründlich besorgt wird, und daß sie des-

halb nicht schuld sei an dem Vorwärtsschreiten der Sozialdemokratie. Nur einige Kinder, so meint der Rektor, deren Väter durch eine „gewissenlose Presse aufgehetzt“ seien, machten dem Lehrer gelegentlich Schwierigkeiten.

Der Rektor aus Brandenburg möge sich beruhigen. Die heutige Volksschule ist unschuldig an dem Vorwärtsschreiten der Sozialdemokratie. Das Leben pakt den Kindern nach der Entlassung aus der Schule schon zur Genüge die sozialistische Besinnung ein. Wenn aber der Rektor, der auch bereits sein verängstetes Gemüt durch diese Thatsache zu beruhigen versucht, verlangt, daß auch die nach schulpflichtige Jugend in ähnlicher Weise vor dem „physischen und moralischen Untergang“ alias Sozialdemokratie, bewahrt werden müsse, so wäre gegen solche Annahme zu protestieren, sobald sie nicht von einem simplen Rektor in Brandenburg, sondern von behördlicher Seite ausginge. Vorläufig wollen wir uns darüber nicht aus der Ruhe bringen lassen.

Eines sei aber noch betont: In dem vorliegenden Falle zeigt sich einmal wieder recht deutlich, wer Politik in der Schule treibt. Die Sozialdemokratie, der man immer diesen Vorwurf macht, steht auf dem Standpunkt, daß die Politik mit der Erziehung nichts zu thun hat. Das ist eine Aufgabe für Erwachsene, nicht für Kinder. Aber unsere Gegner sind es, die schon in die kleinen Kinderherzen und Köpfe durch die Schule den Samen parteipolitischen Verhöhnung und Erbitterung säen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. November 1901.

Keine Arbeitslosigkeit?

Mit der famosen Provinz-Konferenz in Halle, auf welcher die Arbeitslosigkeit unserer Provinz „festgestellt“ werden sollte, beschäftigt sich die gesamte Presse. Wir begnügen uns hier mit der Wiedergabe folgender beachtenswerter Ausführungen der „Saale-Zeitung“:

„Nach der Meinung des Oberpräsidenten und der seiner Aufsicht unterstellten Staats- und Kommunalbeamten kann in der Provinz Sachsen „von übermäßig zahlreichen Arbeiterentlassungen nicht die Rede sein“, mit anderen Worten, das Vorhandensein einer Arbeitslosigkeit größeren Umfangs wird bestritten. Leider hat Herr v. Voetticher unterlassen, anzugeben, was er denn eigentlich unter „übermäßig zahlreich“ versteht, und es ist daher einigermaßen schwierig, seinem Gedankengang nachzugehen. Als vieljähriger Leiter der inneren Angelegenheiten des Reiches ist der Oberpräsident unserer Provinz mit ganz bedeutend größeren Ziffern zu rechnen gewöhnt gewesen, als sie in dem Rahmen einer, wenn auch ausgedehnten und dicht besiedelten Provinz, wie es unser Sachsen ist, in die Erscheinung treten können, und wir fürchten, diese Gewohnheit hat Herrn v. Voetticher verleitet, etwas festzustellen, was durchaus nicht den Thatsachen entspricht. Denn auf die Ansichten, welche die Regierungspräsidenten von Magdeburg, Merseburg und Erfurt zum Ausdruck brachten, kann unmöglich sonderlich viel Gewicht gelegt werden, weil diese Herren in viel zu loser Verbindung mit den Erscheinungen in unserem Erwerbsleben stehen, als daß sie in der Lage wären, unanfechtbar zu urteilen, und das gleiche gilt von den „Grand-Sotel“ teilnehmern. Sie alle haben nur die großen Ziffern im Auge, mit denen man in der Staatsverwaltung zu rechnen gewohnt ist, und vergessen nur zu leicht, daß viele Wenig auch ein Viel machen, vergessen auch zu berücksichtigen, daß die erheblichen Lohnreduktionen, die in den meisten Betrieben, auch bei der Eisenbahn, eingetreten sind, nur, um umfangreicheren Arbeiterentlassungen einzuweichen, noch vorzubeugen, in ihrer Wirkung auf unser Wirtschaftsleben gleichbedeutend mit Arbeitslosigkeit sind, ganz abgesehen davon, daß diese letztere binnen ganz kurzem auch mit dem Mittel der Lohnreduktion nicht mehr aufzuhalten sein wird.“

„Was die zu der Konferenz geladenen Vertreter der Maschinenindustrie und der Konfektion dem Oberpräsidenten erklären mußten, das klang doch wesentlich anders als die Aeußerungen der Herren Präsidenten und Oberbürgermeister, das ließ erkennen, daß tatsächlich die Arbeitslosigkeit schon erhebliche Dimensionen angenommen hat. Aber merkwürdigerweise verfehlten die unanfechtbaren, weil ziffernmäßigen Darlegungen dieser Gutachter ihren Eindruck auf die staatlichen Organe so vollständig, daß letztere guten Mutes konstatierten, von „übermäßig zahlreichen“ Arbeiterentlassungen könne nicht die Rede sein.“

„Das Gutachten des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen wird wohl den Grafen Bülow in seinen verhängnis-

vollen volkswirtschaftlichen Anschauungen noch bestärken und der Industrie und ihren Arbeitern noch weiteren Schaden bringen, statt ihnen zu nützen. Der Kanzler wird sein angeführtes der vielen Notlagen ein wenig erwachtes Gewissen beschwichtigen und beruhigt im agrarischen, lebensmittelverteuernden Jahroasser weiter den Kurs segeln, der die Krise, von dem Industrie und Handel gegenwärtig heimgejucht werden, noch mehr verschärfen muß. Deshalb halten wir es für unsere Pflicht, entgegen der Feststellung des Herrn Oberpräsidenten v. Voetticher und aus unseren täglichen, im innigsten Verkehr mit dem Publikum geschöpften Beobachtungen und Wahrnehmungen heraus zu konstatieren, daß diese Feststellungen irrig sind.“

Diese mannhaften Auslassungen des liberalen Halleischen Blattes stehen in wohlthuendem Gegensatz zu der Haltung der bürgerlichen Presse Magdeburgs. Entweder wird die Konferenz einfach totgeschwiegen, oder dem „Berliner Tageblatt“ wird ein niemand mehr thuerender Bericht entnommen. Aber Kritik über an den Worten von Regierungs- oder gar Oberpräsidenten — Hu! — so feyerlich ist unsere bürgerliche Presse nicht. Doch halt; wir thun ihr Unrecht, wenigstens so weit die beiden Bilderbogenzeitungen in Betracht kommen. „Central-“ und „General-Anzeiger“ haben — keine Zeit zu kritischen Betrachtungen; sie haben eine Geschäftigkeit sondergleichen zu entfalten, um den Sensationskribel ihrer Leser zu befriedigen mit spaltenlangen Berichten über die welterschütternden Ereignisse am Darmstädter Hof. Zu wissen, daß sich dort die „Trennung hoher Lebenswege“ vollzieht, ist ja auch für die Leser des genannten Blattes viel wichtiger, als unterrichtet zu sein über die Verhältnisse, die ungeheure Arbeitslosigkeit in unserer Stadt mit glatten Worten hinweg zu diskutieren.

Und das nennt sich Vertretung der öffentlichen Meinung! Uebrigens bemerken wir noch in Ergänzung der von uns in der Freitag-Nummer gegebenen Uebersicht der Arbeitslosigkeit in Magdeburg, daß eine Anzahl der größten Betriebe nur noch mit halb- und dreivierteltägigen Schichten arbeitet. Der dadurch bewirkte enorme Lohnausfall ist, wie schon die „Saale-Zeitung“ zurecht bemerkt, in seiner Wirkung gleichbedeutend mit Arbeitslosigkeit. Das darf nicht unberücksichtigt bleiben, wenn man ein vollständiges Bild gewinnen will von den verheerenden Folgen der Arbeitslosigkeit. —

Religiöse und nationale Aufgaben der Volksbühnen?

Wer kann solche Frage aufwerfen? Jedenfalls kein Künstler, kein Dramatiker, kein Bühnenkünstler. Denn diese müßten wissen, daß die Kunst nicht dazu da ist, um „religiöse und nationale Aufgaben“ zu erfüllen, sondern um künstlerische Probleme aufzuwerfen und zu lösen. Aber leider wird das nicht überall anerkannt; ebenso wie man die Schule zur Erfüllung „religiöser und nationaler Aufgaben“ benutzen will (Siehe Leitartikel), ebenso muß auch die Kunst nur zu oft als Vehikel für irgend welche subalterne tendenziöse Bestrebungen dienen.

Es sind denn auch keine Künstler, die die obige Frage stellen, sondern der „Verein zur Förderung deutsch-evangelischer Volksschauspiele“, der gegenwärtig mit der Aufführung von Dehriens Luther-Festspiel beschäftigt ist, hat einer Zahl von „führenden Männern“ in Literatur, Kunst und Dichtung die Rundfrage vorgelegt: „Kann die deutsche Volksbühne zu einer Pflegestätte für religiösen und nationalen Sinn werden?“

Aus den Antworten teilt die „Post“ einige Proben mit. Die „führenden Männer“, die dort genannt werden, sind übrigens in den künstlerischen und literarischen Kreisen ziemlich unbekannt, oder doch ohne größere Bedeutung. Wer hat je etwas von der literarischen Bedeutung des „Militärpfarrers“ (!) Goens oder von der des Vicepräsidenten des Provinzialschulkollegiums in Berlin Luccanus gehört? Was für eine untergeordnete Rolle spielen Professor D. Scholz, Karl Weitbrecht und selbst Adolf Bartels. Otto Sommerhoff, der bekannte Schauspieler, käme schon eher in Betracht, und er hat auch als Einziger vorsichtigerweise nicht selbst gesprochen, sondern er hat Schillers Ausführungen über die Bühne als moralische Anstalt citiert. Aber damit beweist er auch nur, wie wenig er in den Geist Schillers eingedrungen ist, wenn er etwa sagen will. Schiller hätte damit den mit künstlerischen Vorkenntnissen schwanger gehenden Protestanteneinern auf ihre Frage auch mit „Ja“ geantwortet; Schiller, der aus Religion keine Religion bekannte, und der dem Volke empfahl, seine ewigen Rechte vom Himmel herunterzuholen, wenn sie ihm von Fürsten freitig gemacht würden!

Daß alle mit einer Anfrage Beehrten mit „Ja“ antworteten, ist für die Literatur und für die Bühne außer-

ordentlich gleichgültig. Denn was der „Verein zur Förderung deutsch-evangelischer Volksschauspiele“ anstrebt, ist nicht Kunst, sondern Dilettantismus, ist keine Volksbühne, sondern eine etwas andere Form einer Kirchenzange. —

Deutschland.

Berlin, 15. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geh. Oberregierungsrats Wilhelm Helm zum Präsidenten des Statistischen Amtes. —

Im Reichsversicherungsamt fand heute zur Beratung von Verwaltungsfragen der Invaliden-Versicherung unter dem Vorsitz des Präsidenten Gabel eine Konferenz von Vertretern des Landesversicherungsamtes, der Invalidenversicherungsanstalten und der zugelassenen Kassen-Einrichtungen statt. Anwesend waren 78 Personen. —

Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem amtlichen Erlasse die Anekdoten der Berliner Kaufmannschaft aufgefordert, eine neue Generalversammlung einzuberufen, um eine Änderung des Statuten-Entwurfs für die Berliner Handelskammer herbeizuführen; andernfalls wird das Ministerium selbst die Bildung der Berliner Handelskammer in die Hand nehmen. Besonders mißfällt dem Minister § 21, wonach eine Statutenänderung von der Zustimmung einer Dreiviertel-Mehrheit der Handelskammer abhängig sei. Dies sei geeignet, in zweckwidriger Weise Änderungen zu erschweren, vielleicht gar zu verhindern. —

Der Vicepräsident des Reichstages, Dr. v. Frege, hat in der sächsischen Ständekammer die Wahl in eine Kommission abgelehnt weil er demnächst aus Gesundheitsrücksichten einen mehrmonatlichen Urlaub verlangen werde. Damit betritt er den Weg zum Scheiden aus dem Amte des Vicepräsidenten. —

Ueber die bevorstehende Trennung der Ehe des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen wird der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ aus Darmstadt geschrieben: „Es ist ein großes Unrecht und sicher eine Unwahrheit, wenn man behauptet, daß die Großherzogin ihrem erlauchten Gatten gegenüber zu „englisch“ gefinnt sei.“ Ein Brüsseler Privat-Telegramm desselben Blattes meldet: Der englische Hof macht Anstrengungen zur Beilegung der Schwierigkeiten des Darmstädter Hofes. Er wünscht mindestens die Vermeidung einer formellen Scheidung. —

„Schlechthin unannehmbar“ ist der „Deutschen Tageszeitung“ der Holtzarifentwurf, wie er aus dem Bundesrat hervorgegangen ist. — Um so besser! Hoffentlich bleiben Dersel und Konforten konsequent. —

Die Rechtsgültigkeit der letzten Landes-trauer wird demnächst zur gerichtlichen Entscheidung kommen.

sei ein Hohn auf die ganze Rechtsprechung. Die Persönlichkeit des Gerichtsherrn im Militärstrafprozeß sei geradezu ein Anachronismus. Der Herr des Gerichts sei das Gesetz, sonst niemand. Der hohe Offizier könne die Funktionen nicht erfüllen, die von ihm gefordert werden. —

Einem mutigen Brief veröffentlicht der greise Gelehrte Professor Dr. Theodor Mommsen im Hinblick auf die dem Konfessionalismus zuliebe erfolgte Anstellung des Professors Spahn an der Straßburger Universität. Mommsen sagt einleitend: „Es geht durch die deutschen Universitätskreise das Gefühl der Degradierung. Unser Lebensnerv ist die Voraussetzungslosige Forschung, diejenige Forschung, die nicht das findet, was sie nach Zweckmäßigungen und Rücksichtnahmen finden soll und finden möchte, was anderen außerhalb der Wissenschaft liegenden praktischen Zielen dient, sondern was logisch und historisch dem gewissenhaften Forscher als das Richtige erscheint, in ein Wort zusammenfassend: die Wahrheithaftigkeit.“ Es ist zu befürchten, daß die meisten Kollegen Mommsens schon so „degradiert“ sind, daß sie seine Entrüstung und seinen Kampf für die Freiheit der Wissenschaft gar nicht mehr verstehen können. —

Wegen Mißhandlung Untergebener während der Chinaexpedition ist nach bayerischen Blättern der Hauptmann v. Feilitzsch bestraft und in den bayerischen Militärverband nicht wieder aufgenommen worden. Dagegen hat er nach seiner Rückkehr den preussischen Orden erhalten. In bayerischen Blättern wird behauptet, daß, als der Kommandeur des bayerischen Chinabataillons, Major Graf Montgelas in China an die versammelte 6. Kompanie die Frage richtete, wer von Hauptmann v. Feilitzsch mißhandelt sei, 34 Mann vorgetreten seien. —

Pfarrer Blaszkowicz, der Vater des erschossenen Lieutenants, veröffentlicht nun ebenfalls eine Darstellung des Sachverhalts. Bemerkenswert ist folgender Passus in seinem Schreiben: „Dafür, daß er von der Schwere des Vorgefallenen nicht die geringste Ahnung gehabt hat, bürgt die Glückseligkeit, mit der er 7 1/2 Uhr morgens zu mir in den D-Zug stieg, der uns beide einen Tag vor dem Polterabend nach Deutsch-Cygan führte. Wer so kindlich fröhlich sein kann wie er, wie ich ihn, der sonst gelassener Natur war, noch nie gesehen, der hat nicht das Bewußtsein, etwas Unrechtes begangen zu haben.“ Ferner teilt Pfarrer Blaszkowicz noch mit, daß Herr Sildebrandt, der den Lieutenant erschossen hat, ein guter Bekannter seines Sohnes und auch von ihm war. „Was die beiden Herren veranlaßt hat, diese betrunkene Nachgeschichte überhaupt ans Licht des Tages zu zerren, wird wohl nie aufgeklärt werden.“ —

Zum Frankfurter Sonnenbriefprozeß, zu dem wir nachtragen, daß Nebel in der That unserer Annahme gemäß freigesprochen worden ist, bemerkt der „Vorwärts“: „Wir stellen gerne fest, daß das Frankfurter Gericht die Erbärmlichkeit der Khatipresse, als habe die Sozialdemo-

Vertreter der Republiken haben es bis jetzt streng vermieden, irgend wie zu dem Plane Stellung zu nehmen. — Holland wird an der internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel teilnehmen. —

Rußland.

Die Annäherung an Afghanistan.

Aus Petersburg wird der „Frankf. Zeitung“ gemeldet, daß die Transportfähigkeit von Merv nach Ruscha an der afghanischen Grenze gefördert werden soll. Es wird beabsichtigt dafür zu sorgen, daß in Zukunft bis zu zwölf Militärszüge nach jeder Richtung hin täglich verkehren können. Das Verkehrsministerium, dem die Bahn seit dem Sommer vorigen Jahres unterstellt ist, hat einen Kredit von 379 000 Rubel nachgesucht, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Ferner beabsichtigt die Regierung den Bau der Bahn von Station Kutta-Kurgan in der Nähe von Samarkand nach der Stadt Karfscha (auch Karshel) in Buchara. Diese neue Zweiglinie der mittelasiatischen Eisenbahn ist von nicht geringer strategischer Bedeutung, ihre Länge beträgt etwa 120 Kilometer. Von dem Neun-Millionen-Kredit, den die Regierung der mittelasiatischen Bahn angewiesen, soll im nächsten Jahr für sogenannte neue Arbeiten eine Million verausgabt werden. —

Spanien.

Wierzig sozialistische Gemeindevertreter.

Aus Madrid wird vom Donnerstag gemeldet: In heutiger Ministerrat hob der Minister des Innern hervor, daß bei den letzten Gemeindevahlen 40 Sozialisten gesiegt haben, was desto bemerkenswerter sei, als bisher kein einziger gesiegt hatte. —

Südafrika.

Die Buren bei Kapstadt.

Die „Times“ melden aus Middelburg vom 13. November: Seit zwei Tagen werden Buren in größerer Nähe von Kapstadt gesehen. 60 Mann von dem jüngst bei Hopefield beobachteten Kommando drangen in Süd-Darling ein, doch dürfe der Einfall nicht zu ernst genommen werden, da die englischen Truppen-Abteilungen stark genug sind, um standzuhalten. —

Kleine politische Nachrichten. Dem früheren Kriegsminister General Albrecht v. Bonin soll ein Denkmal errichtet werden, jedenfalls „um einem längst gefühlten Bedürfnis“ abzuhelfen! — Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker wird nach der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.“ nach Ablauf seines 4 1/2-jährigen Kontrakts am 1. Januar 1902 aus der Direktion der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske ausscheiden. — Die Anwesenheit des Gesandten Dr. Leyds in Berlin ist darauf zurückzuführen, daß ein Dank zur Unterstützung der unglücklichen Frauen und Kinder der Buren in Südafrika in der Bildung begriffen ist. — Aus Zworaglan wird der „Volkszeitung“ geschrieben: Ein russischer Kaufmann, der heute hier seine Einkäufe machte, berichtete über folgenden Grenzvorfall: Bei dem russischen Städtchen Piotrowsk wollte ein jüdischer Händler die Grenze überschreiten. Als der Angerufene nicht sofort hand, wurde er von den russischen Grenzsoldaten niedergeschossen. Die Leiche wurde zur Festhaltung der Verhafteten nach Rußland ge-

partie mit Mühe. Jetzt hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, der Staatsanwalt Anklage gegen sie erhoben, und das Gericht hat ihm Folge gegeben. Sie werden beschuldigt, das Trauer-Reglement vom 7. Oktober 1907 und die Kabinettsordre vom 18. November 1845 übertreten zu haben. Der Termin findet am 25. d. M. statt. —

Eine scharfe Kritik hat neuerdings der frühere Reichsgerichtsrat Stenglein an dem Gumbinner Urteil geübt. Die Behandlung Pickels nach dessen Freisprechung

Kleines Feuilleton.

Stadt-Theater. („Mignon“. Oper in drei Akten von Ambroise Thomas.)

Die „Mignon“-Operette ist vielen unserer Leser dadurch ziemlich bekannt geworden, daß sie mehrmals auf dem Programm der Volkstheater stand. Der melodische, an musikalischen Finessen reichen Overture entspricht die ganze Oper. Nur schade, daß sie gerade „Mignon“ heißt, und noch mehr schade, daß Textbuch und Theaterzettel stets mit aufdringlichem Eifer sich auf Goethes Roman „Wilhelm Meister“ beziehen. Der prächtige, elegante Franzose Thomas hat eben wenig Goethes große Konzeption in Prosa, den „Wilhelm Meister“, mißbilligend zu intervenieren gewußt, wie dies seinem Conzertieren Gemut mit Goethes dramatischer Dichtung, dem „Faust“, gelungen ist. Beide haben nur episodische Einzelheiten aus den gewaltigen Gedankenwerken Goethes heraus gesucht und diese unter Fälschung von mangelhaftem Eigenem um eine Frauengefäß gewickelt.

Er ist denn in der Oper „Mignon“ fast gar nichts mehr von der wunderbaren, mystischen Figur des Goetheschen Romans übrig geblieben, und auch die anderen Gestalten sind nur Karikaturen der Originale. Deshalb wäre es besser gewesen, Thomas hätte nicht den Ohngefähr oder die Abgibtmachtheit gehabt, sich mit Goetheschen Federn zu schmücken; er hätte lieber der Oper irgend einen anderen Namen gegeben wie „Serenade“, oder die widergesungene Tochter“ — gehen sollen. Man würde dann anspruchsvoller an die Oper herantreten und nicht durch Reklamation über Goetheverfälschung nicht getrübtetem Genuß davon tragen.

Die ganz anders ein Goethe langjähriger deutscher Komponist dem Stoff mißbillig angefaßt hätte, erkennt man sofort, wenn man die Bühnenwerke komponieren des Mignonliedes („Kunst du das Land...“) mit der Thomasischen vergleicht. Dort schlichte Einfachheit und doch dabei eine weiche, tiefe Gefühlsmäßigkeit, hier eine sehr schwache, blödsinnige, aber nur gefühllos gefühlswarme Komposition. Und so ist die ganze Oper! Thomas überläßt das Orchester, und er weiß ihm Mangelhafte Effekte zu entlocken, auch rhythmisch herrscht ein eigenartiges Leben in der Oper.

Konzeptionsmeister Wilhelm Mann hat uns schon früher durch seine Wiedergabe der Operette bewiesen, daß er die Vorzüge und Effekte der Thomasischen Musik vorzüglich herausgeholt und in die rechte Beleuchtung zu rufen weiß. Das gelang ihm auch gestern bei der Oper im besten Maße. Mignon selbst wurde von Fel. v. Bergow gesungen. Gesangslich war ihre Leistung vorzüglich, die Darstellung jedoch war zu drucklos. Das Bühnenbild des italienischen Findlings trat nicht genügend in die Erscheinung. Fel. Caranis Spiel war ungenügend schauspielerisch gut, gesangslich reicht sie an andere Bühnen-Darstellerinnen nicht heran. Das hübsche, umhüllende der „Mignon“-Lied gelang ihr nicht in genügendem Maße. Die Kostüme waren auch nicht mit der gleichmäßigartigen Klarheit und Sicherheit, wie wir sie bei anderen Bühnenarbeiten dieses Hauses gewohnt sind. Der kleine Wäcker des Herrn Sildebrandt war eine annehmbare Durchführungsleistung, doch braucht er nicht so oft aufzuspringen. Die Herren Helms, Siege, Hedrich und Herrmann fügten ihre Rollen gut hinzu.

zeugung von der Empörung des in diesem Prozeß verhandelten Sonnenbriefes, der zu den abschließlichen seinesgleichen zählt, gelangt ist. Wenn das Gericht dennoch zu einer Verurteilung gelangt ist, so nur durch die Zumutung, daß die Entlastung des Angeklagten über die im Briefe gemeldeten Schencklichkeiten sich ausschließlich gegen den Briefschreiber allein hätte wenden dürfen. Nur die Meinung des Angeklagten, daß die That, deren sich der einzelne rühmte, charakteristisch sei für die Chinaereignisse, hat eine Verurteilung ermöglicht. — Eine Verurteilung unter solchen Umständen ist ein moralischer Sieg! —

Düsseldorf, 15. November. („Volks-Ztg.“)

Der hiesige Kaplan Schwippert hatte im Sommer d. J. einem Fabrikarbeiter Namens Fäßbender den Zutritt zu seiner sterbenden Frau verweigert und die Wünsche des Arbeiters als ein „Konkubinat“, ein „sündhaftes Verhältnis“ charakterisiert. Auf Grund dieser Äußerungen hatte die Staatsanwaltschaft gegen den Geistlichen das Strafverfahren wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen eingeleitet, während Fäßbender selbst gegen den Kaplan im Wege der Privatklage vorging. Nachdem kürzlich der öffentliche Ankläger das Verfahren eingestellt hat, ist nunmehr auch dem Privatkläger vom hiesigen Amtsgericht mitgeteilt worden, daß seiner Privatklage nicht Folge gegeben werden könne. — Wie gut hat's doch die liebe Kirche! —

Hann, 15. November. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, 20 000 Mark bereitzustellen zur Zuangriffnahme von Straßenbauten zum Zwecke der Beschäftigung Arbeitsloser. —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die innere Lage ist ernst.

Die Blätter aller Parteien bezeichnen ohne Ausnahme die innerpolitische Situation als sehr ernst, und bezweifeln, daß es der Regierung gelingen wird, das Parlament arbeitsfähig zu erhalten. Der Ministerpräsident Körber erstattete gestern dem Kaiser in einstündiger Audienz Bericht über die Situation und findet heute in dieser Angelegenheit ein Ministerrat statt, in welchem, wie verlautet, auch über die eventuelle Aenderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses beraten werden soll. —

Niederlande.

Südafrikanisches. — Zur Zuckerkonferenz.

Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die südafrikanische Kolonie im Haag hat Nachricht erhalten, daß Nijher aus Berlin nach Brüssel zurückgekehrt ist. Lands wird noch einige Tage dort bleiben. Da neuerdings Berichte gemeldet werden, Dr. Leyds als intellektuellen Arbeiter des Boyott-Planes zu bezeichnen, mag demgegenüber festgesetzt werden, daß die Bewegung ihren Ausgang von Amsterdam nahm und von dort aus geleitet wird, durchaus unabhängig von irgend welchen verantwortlichen Bureaukräften. Dr. Leyds und die übrigen

Mörder Kneißl vor Gericht.

Der Prozeß gegen den Mörder Kneißl, den sog. „bayerischen Hiesl“, über dessen Räuberleben wir seiner Zeit mehrfach ausführlich berichteten, hat am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Augsburg begonnen. Es sind für die Verhandlungen drei Tage in Aussicht genommen worden.

Mit Kneißl erschien Michael Mieger, der sogen. „Fleckbauer“, auf der Anklagebank. Mord und Verführer Mord werden dem Angeklagten Kneißl zur Last gelegt; Mieger wird der Teilnahme beschuldigt. Matthias Kneißl stammt aus einer berüchtigten Verbrecherfamilie, er ist 25 Jahre alt und bereits als sechsjähriger Knabe wegen zahlreicher räuberischer Uebertätlungen mit Gefängnis bestraft. Der Prozeß scheint wenig sensationell verlaufen zu wollen. Kneißl hat auch nichts von dem Weesen eines romantischen Rinaldini an sich, sondern bietet nur den Typus des ganz gewöhnlichen modernen Verbrechers, und zwar des großstädtischen Verbrechers, der nur aus Hang zum Wohlleben und Schen vor redlicher Arbeit auf trummem Wege wandelt. Er ist ein kleiner, blasser, verschlagener Kerl. Der Kopf ist dabei nicht häßlich, die Züge regelmäßig, ein wenig eingefallen, das Haar gut gescheitelt, stark pomadisiert, hinten etwas gelichtet; ein dünnes Wärtchen bedeckt die Oberlippe. Er trägt einen sauberen, blauen Chebilotanzug. Seine Hofe hat eine korrekte Bügelfalte, und aus der Rocktasche schaut der Zipfel des Taschentuches kokett hervor.

Am Donnerstag wurde die Vernehmung der beiden Angeklagten beendet. Im Laufe des Verhörs gab Kneißl im wesentlichen die ihm zur Last gelegten Verbrechen des Diebstahls und Raubes zu, die er teils allein, teils mit anderen verübt habe. Man habe wiederholt zu ihm gefagt, er solle es seinem Onkel Pasqualini (einem berüchtigten Räuber) nachmachen. Bezüglich der Ermordung der beiden Gendarmen, welche in dem Anwesen des Fleckbauern in Fuchenbrunn nach ihm mit dem Bajonett suchten, gab Kneißl an, er habe nicht nach den Gendarmen gezielt, sondern aufs Geratewohl geschossen. Gegen Abend erklärte der anwesende Amtsgerichtsarzt Kneißl für nicht mehr vernunftig und arbeitsfähig. Hierauf wurde der zweite Angeklagte, der Fleckbauer Mieger von Fuchenbrunn, vernommen, der in Abrede stellte, mit den Gendarmen in Haß geliebt und Kneißl zur Mordthat angefeuert zu haben.

Am Freitag begannen die Zeugenvernehmungen. Der Eintritt in die Verhandlung erklärte Kneißl, er werde niemand von denen verraten, die ihn, als er flüchtig war, beherbergt und befristigt haben. Die erste Zeugin, Bäuerin Scheuerer-Oberbirnbach, schilderte ihre Veranlassung durch Kneißl und Holzleitner übereinstimmend mit den von Kneißl

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. November 1901.

Die Polizeikosten der Stadt Magdeburg.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hatte den ermäßigten Beitrag Magdeburgs zu den Kosten der königlichen Polizei für das Jahr 1900 auf 1,25 Mark pro Kopf der Zivilbevölkerung festgesetzt, indem er die Ersparnisse, die dem Staat durch das Verbleiben der Baupolizei und der Feldpolizei in den Händen der Stadt erwachsen, auf 50 917 Mark veranschlagte. Von 1893 bis 1899 waren die Ersparnisse des Staates auf etwa 33 000 Mark jährlich veranschlagt worden.

Der Magistrat verlangte nun durch Klage beim Oberverwaltungsgericht, daß der Polizeikostenbeitrag der Stadt auf 1,10 Mark festgesetzt werde. Er stellte der Berechnung des Oberpräsidenten eine andere Berechnung derjenigen Kosten gegenüber, die dem Staat entfallen würden, wenn die jetzige städtische Bau- und Feldpolizei auch königlich wäre. Und zwar berechnete er die Summe, die der Staat dann für die Bau- und Feldpolizei Magdeburgs aufwenden müßte, auf 83 364 Mark. Begründend wurde u. a. ausgeführt, die Bedürfnisse der Stadt auf dem fraglichen Polizeigebiet wären außerordentlich in den letzten Jahren gewachsen. Hierfür wurde verschiedenes angeführt, so die Erweiterung der Stadt durch Fortfall der Festungsbeschränkungen, die verschärfte Kontrolle von Theatern, Warenhäusern, die Uebertragung gewisser neuer Pflichten an die Baupolizei usw.

Der Oberpräsident bestritt die Verpflichtung zu einer weiteren Herabsetzung des Kostenbeitrages der Stadt.

Zugleich mit dieser Sache beschäftigte vorgestern das Oberverwaltungsgericht eine andere Klage des Magdeburger Magistrats, betreffend den Polizeikostenbeitrag für 1901. Der Oberpräsident hatte für dieses Jahr als Ersparnis des Staates an den Kosten von Bau- und Feldpolizei dieselbe Summe angenommen, wie für 1900, und den Kostenbeitrag der Stadt für die königliche Polizei für 1901 auf 1,27 Mark der Zivilbevölkerung Magdeburgs festgesetzt. Die kleine Veränderung des Satzes kommt daher, weil für 1901 zum ersten Male das Ergebnis der neuesten Volkszählung bei der Festsetzung zu berücksichtigen war. Die Stadt verlangt aus denselben Gründen wie in der anderen Sache die Herabsetzung des Beitrags auf 1,13 Mark pro Kopf.

Das Oberverwaltungsgericht wies beide Klagen der Stadt mit folgender Begründung ab:

Die eingetragenen Veranforderungen bei seinen beiden letzten Feststellungen berücksichtigt und eine vollständige Aufstellung der einzelnen Posten gemacht, anerkennend, daß auf den verschiedensten Gebieten eine Vermehrung der Bedürfnisse eingetreten sei. Denn er habe ja im Gegenlatz zu früher (33 000 Mark) die Minderausgabe des Staates auf 58 000 Mark bemessen. Nun habe nicht der Oberpräsident für die Richtigkeit seines Beschlusses Beweis zu führen. Greife die Stadt die Festsetzungen an, so liege ihr die Beweisführung für ihre Behauptungen ob. Dieser Beweispflicht genügt sie aber nicht dadurch, daß sie der Aufstellung des Oberpräsidenten ihre Aufstellung gegenüber stelle. Wünschte sie, daß eine neue Basis für die Feststellung des Polizeikostenbeitrages gefunden werde, so hätten gegenüber dem Beschluß des Oberpräsidenten die tatsächlichen Unterlagen für diese neue Basis von der Stadt beschafft werden müssen. Die Stadt habe sich aber wesentlich darauf beschränkt, die Beamtenkräfte anzugeben und nach Zahl und Dienstbezügen zu bezeichnen, die ihrer Aufstellung nach der Staat verwenden müßte, wenn er auch die Bau- und Feldpolizei in Magdeburg hätte. Dies, sowie einige mehr oder minder allgemeine Hinweise auf die veränderten Verhältnisse genügen nicht, den Magistratsantrag zu substantiieren. Die Geschäfte der Bau- und Feldpolizei in ihrem Umfange hätten dargelegt werden müssen, denn es komme darauf an, ob aus den angegebenen Umständen sich die Geschäfte tatsächlich im behaupteten Umfange vermehrt hätten und bestimme Mehrausgaben notwendig wären. Das sei aber unterblieben.

— Die Parteigenossen der Neuen Neustadt machen wir darauf aufmerksam, daß am Montag, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des „Weißen Hirsches“, Friedrichsplatz 2, der nächste Lesabend des Sozialdemokratischen Vereins (Bezirk Neue Neustadt) stattfindet. Die bisherigen waren bedauerlicherweise nicht so besucht, wie erwartet werden konnte. Dies muß anders werden. Die jetzige Zeit mit ihrem Elend muß auch die Genossen aufwecken, sich mehr in die Grundzüge und Anschauungen unserer Partei zu vertiefen, der Partei, die den Ursachen, die solches Elend erzeugen, ein Ende bereiten wird. Die Partei wird größer und damit auch die Verantwortung der einzelnen Parteigenossen. Daher müssen diese sich die notwendigen Kenntnisse aneignen und das geschieht mit an den Lesabenden. Besucht dieselben deshalb recht zahlreich.

— Wie man Erhebungen über die Arbeitslosigkeit veranstaltet. Hat uns die am Dienstag in Halle

unter dem Vorsitz unseres Oberpräsidenten stattgefundene Konferenz über dieses Kapitel schon lehrreichen Aufschluß gegeben, so ist es interessant, auch noch zu lesen, was das „Wittenberger Tageblatt“ über dieses Thema schreibt:

„Veranlaßt von der königlichen Regierung veranstaltet die königliche Gewerbe-Inspektion Torgau in den ihr unterstellten Kreisen Torgau, Liebenwerda, Wittenberg und Schweinitz durch Anfrage bei den in Frage kommenden industriellen Firmen Erhebungen über bereits vorhandene oder drohende Arbeitsnot, und sie bittet die Befragten um Beantwortung folgender Fragen: Ob und event. in welchem Umfange BetriebsEinstellungen, Arbeiterentlassungen, Verkürzungen der Löhne und der Arbeitszeit stattgefunden haben, oder in naher Aussicht stehen. Wenn Arbeiter entlassen sind, die Zahl derselben anzugeben. Sollte bereits eine Arbeitslosigkeit in größerem Umfange eingetreten sein, um Mitteilung, ob und eventuell welche Maßnahmen zur Bekämpfung derselben etwa von der Firma, der Gemeinde, dem Kreise, von Vereinen oder Privaten getroffen worden sind.“

Die in Betracht kommenden, die Arbeiter werden im Staate der Sozialreform, natürlich nicht gefragt.

Die arbeitslosen Metallarbeiter aller Berufe

in Magdeburg und Umgegend verweisen wir auf die am

Dienstag, den 19. November, vormittags 10 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c, stattfindende

Versammlung

für arbeitslose Metallarbeiter. Die Tagesordnung lautet: „Die Stellung der Regierung zu der herrschenden Arbeitslosigkeit.“

Massenhafter Besuch ist unbedingt erforderlich!

— Eine Kommunal-Wählerversammlung, einberufen vom Stadt. Bezirksverein, tagte am Freitag, den 15. d. M., im „Schwarzen Adler“ zu Buckau. Das größte Interesse der reichhaltigen Tagesordnung erweckt, wie ja auch zu erwarten war, die Stellungnahme zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl der 2. Wahlabteilung. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten ergreift Herr Drehmer das Wort, um zu bemängeln, daß die Stadt dem Bau- und Sparverein städtische Gelder zu 2 1/2 Prozent geliehen habe. Dieses sei nicht richtig, da doch alle Bürger gleiche Rechte genießen sollten. Im Laufe der Debatte wird von den Stadtv. Schmidt 2 und Gärtner nachgewiesen, daß die Meinung des Herrn Drehmer eine irrige ist. Herr Schwende, Vorsitzender des Hausbesitzervereins, bittet den Vorsitzenden, ein vom Handwerkerverein und Hausbesitzerverein an den Vorstand des Bürgervereins gerichtetes Schreiben zur Verlesung zu bringen. Der Vorsitzende erklärt, diesem Ansuchen nicht Folge leisten zu können, stellt aber anheim, das im Schreiben Enthaltene in der Versammlung zur Sprache zu bringen. Herr Schwende teilt nunmehr den Inhalt des Schreibens mit. Als 1897 bei der Wahl der dritten Abteilung der Handwerker, Hausbesitzer und auch der Bürgerverein mit je einem Kandidaten aufgetreten waren, sei die drohende Spaltung der bürgerlichen Parteien nur durch einen Kartellvertrag beseitigt. Dieser Vertrag besage, daß, sobald ein Mandat frei wird, der damals zurückgetretene Kandidat, Herr Zimmermeister Bernhardt, einen Anspruch hierauf habe. Nedner glaubt, daß dieser Vertrag jetzt erfüllt werden müsse, da sie nicht länger Willens seien, ihren Kandidaten auf Lager zu halten. Herr Reichsanwalt Pichnich, welcher im Beisein der Stadtv. Schneider, Schmidt, Janide und anderer Herren den fraglichen Vertrag mit abgelesen, interpretiert diesen in anderer Weise als Herr Schwende. Aus einer Verlesung des Vertrags ergibt sich, daß bei einem demnachst frei werdenden Mandat zu Gunsten Bernhards zu wirken sei, auch nur unter dieser Bedingung. Nedner ist der Ansicht, daß der Vertrag nur Anwendung finden könne, wenn ein Mandat durch Todesfall, Amtsniederlegung und dergleichen erledigt würde. Dieses wird von gegnerischer Seite entschieden bestritten. Herr Heyer erklärt, daß der Handwerkerverein an der Kandidatur Bernhards festhalten würde. Die Stadtv. Haupt und Gärtner regen an, daß es weit wichtiger wäre, wenn die Versammlung die Frage an die Kandidaten stelle, ob dieselben auch dahin wirken wollen, daß die jetzt durch Gesetz vom 1. Januar d. J. in die 2. Wahlabteilung gekommenen Bürger der 3. Abteilung nicht durch ordnungsmäßige Bestimmungen in dieselbe zurückversetzt würden. Die Wähler hätten für ihre Stimmzettel das Recht, ihre Kandidaten darüber zu interpellieren. Stadtv. Janide erklärt, sich hierauf nicht einlassen zu wollen, denn die Vorrede beabsichtigte, ihn bloß festlegen zu wollen. Er beruft sich auch auf die Städteordnung, die dieses verbiete, und er verpflichtet, nur stets nach Pflicht und Gewissen zu handeln. Etwas offener war schon der ebenfalls zur Wahl stehende Stadtv. Schmidt 2. Dieser war der Ansicht, daß, wenn er in dieser Frage zu entscheiden hätte, er dafür sorgen werde, daß die Intelligenzen der dritten Klasse erhalten blieben. Er vertritt im übrigen auch den Standpunkt der besseren Einsicht des Besitzes. Stadtv. Haupt unternimmt unter dem Vorfall der Versammlung eine scharfe Abfertigung derartigen Anschauungen und bittet die Versammlung, sich das Recht nicht nehmen zu lassen, ihre Kandidaten über die Wahlfrage zu interpellieren.

Von einer Aufstellung der Kandidaten nahm man Abstand. Man wird dies thun, wenn keine Gäste zugegen sind. Es folgte noch eine Besprechung über Buckauer Bahnhofsverhältnisse, worauf gegen 11 Uhr Schluß der Versammlung eintrat.

— Die Schneider-Ortskrankenkasse muß ihre Mitglieder nunmehr zum vierten Male an die Wahlurne rufen, da festgestellt ist, daß bei der letzten Vertreterwahl sich ein Minderjähriger beteiligte. Die Kassierung der Wahl würde allerdings nicht erfolgt sein, wenn diese eine Person nicht das Jünglein an der Wage gebildet hätte, so daß von 68 Kassensmitgliedern 34 als Vertreter durch das Loos ausgemittelt werden mußten. Gätte der Minderjährige nicht ge-

wählt, so wäre in vorliegendem Falle einem der beiden Zettel eine Majorität sicher gewesen. — Die Neuwahl wird alsbald erfolgen. Hoffentlich werden die organisierten Schneider alles aufbieten, um durch eine glänzende Majorität für ihre Kandidaten diese Wahl ohne Ende nunmehr zu einem für sie erfreulichen Abschluß zu führen.

— Der Verband der Ortskrankenkassen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt hält am 8. Dezember in Weissenfels a. S. eine Generalversammlung ab, um über das Verbandsstatut zu beraten.

— Eine Vergiftung des Elbwassers in umfangreichem Maße findet zur Zeit oberhalb des Cracauer Wehrs statt. Seit einigen Wochen werden täglich mittels eines kleinen Dampfers die mit Morast und Schlamm beladenen Schuten aus der Süßzementung geschleppt und an gemannter Stelle ihres Inhalts entledigt. Abgegeben von der Verbleibung der Luft, die hierdurch herbeigeführt wird, besteht für die Cracauer Einwohner, die ihr Wasser direkt der Elbe entnehmen, die größte Gefahr in gesundheitlicher Beziehung. Ganz zu schweigen von dem enormen Schaden, den die Fischerei erleidet. Durch die Ausladungen der Süßzementbaggerungen und die dadurch bedingte Verschlammung des Elbwassers ist fast der gesamte Fischbestand der Alten Elbe eingegangen, wodurch die hiesigen Fischer auf das schwerste geschädigt sind. Eine sofortige Abhilfe scheint hier im öffentlichen Interesse dringend geboten. Mindestens kann verlangt werden, daß die Schuten nicht oberhalb, sondern unterhalb Magdeburgs zur Entladung gebracht werden.

— Die Wahl des Stadtrats Lübbekens aus Königsbütte ist von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.

— Arbeiter-Misik. Am Freitag mittag gegen 12 Uhr verunglückte auf dem Krupp-Großwerk der Dreher Hermann Bode, indem er mit dem rechten Arm in das Zahnradgetriebe eines Bohrwerks kam. Kollegen sprangen hinzu, drehten die Maschine zurück und befreiten den B. aus seiner mißlichen Lage. Auf der Verbandsstation des Werks wurde dem Verletzten, der eine nicht unbedeutende Fleischwunde davongetragen hatte, ein Rotverband angelegt, worauf sich B. in ärztliche Behandlung begab.

— Von einem Blauschlag betroffen wurde am Mittwoch bei seiner Arbeit auf der Hübbeckens Delfabrik an der Berliner Chaussee der Maurer August Hünke aus Cracau. Von seinen Kollegen wurde H. nach seiner Wohnung getragen, woselbst der Kernste am anderen Morgen verstarb.

— Unfall. In der Sudentburger Krankenanstalt fand der Gusspuher Georg Hildmann aus Sudentura Aufnahme; derselbe war

elektrischen Kräfte besch. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß sich ein Bolzen an dem Krahn von selbst enifernte.

— Zu Zuchthaus verurteilt wurde in Nordhausen der 28jährige Schneider Robert Schmidt aus Duda. Er hatte als Knecht seinem Herrn, dem Fuhrmann Paul Köhler in Bennungen, eine Commode zerfchlagen und aus dieser 717 Mark gestohlen, die er sodann in Magdeburg verjubelt hat. Außerdem hat er sich an drei Stellen als Knecht vermietet, in jedem Falle 3 Mark Mietsgeld angenommen, aber in keinem Falle den Dienst angetreten. Er wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfalle und wegen Betrugs in drei Fällen zu zwei Jahren und einer Woche Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Großer Wasserrohrbruch. Durch einen Bruch des Hauptwasserrohrs vor dem Hammerflagischen Hause in der Kaiserstraße heute morgen gegen 7 Uhr wurde ein Teil der Kaiser- und Kronprinzenstraße unter Wasser gesetzt. Durch die Unterminierung des Straßenpflasters auf fast der gesamten Breite der Kaiserstraße mußte der Straßenbahnbetrieb an dieser Stelle unterbrochen werden. Die Linie „Leipzigstraße—Alte Neustadt“ wird während der Dauer der Reparaturarbeiten über die Viktoria-, Bahnhof- und Kronprinzenstraße geführt.

— Ein Zusammenstoß zwischen dem Straßenbahnwagen Nr. 117, Linie Sudentburg-Neue Neustadt, und einem mit Fassern beladenen Wagen des Böttchereimeisters Ghelich ereignete sich am Sonntagabend vormittag 10 Uhr vor dem „Gasthof zur Sonne“ in der Sudentburg. Der Vorderperron des Motorwagens wurde hierbei eingedrückt und mußte der Wagen auskrangiert werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

— Verhaftet. Der hier flüchtig gewordene Kaufmann Johannes König, der jetzige Inhaber der Papierhandlung König u. Co., ist in Berlin, als er sich dort in einem Hotel unter falschem Namen einlogieren wollte, verhaftet worden.

— Der hiesige Zweigverein des Garzklubs erörterte in seiner letzten Sitzung abermals die Verteuerung des Eisenbahnverkehrs nach dem Garz. Beschlossen wurde, dem Vorstand die Vorbereitung einer Petition an das Staatsministerium und einer solchen an das Abgeordnetenhaus zu übertragen.

— Freie Religions-Gesellschaft. Sonntag, den 17. November, nachmittags 5 Uhr, findet in der renovierten Erbauungshalle, aus Anlaß des 50jährigen Bestehens derselben, eine Festerbauung statt. An dieser Feier werden sich beide Gesangsvereine der Gemeinde beteiligen.

Auf das zweite Volkskonzert, ausgeführt vom städtischen Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Krug-Waldsee, das am Montag abend 8 Uhr in Meidts Etablissement stattfindet, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Das Programm ist diesmal ein besonders gut gewähltes und steht deshalb ein künstlerischer Genuß in sicherer Aussicht.

Aus dem Pucan des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Graf Olga Rich, der Dichter-Komponist des „Meister Roland“, ist bereits gestern eingetroffen, um den letzten Bühnenproben seines Werkes beizuwohnen. Wie wir schon mitteilten, wird der Komponist bei der morgen Sonntag stattfindenden ersten Aufführung des Werkes zugegen sein. — Da sich, neu angeregt durch mehrere öffentliche Vorzüge und Besprechungen, andauernd ein lebhaftes Interesse für Hörnsons Drama „Ueber unsere Kraft“ bekundet, ist von vielen Seiten die Direktion aufgefordert worden, den 2. Teil nochmals zur Aufführung zu bringen. Diesem allgemeinen Verlangen entsprechend, wird der 2. Teil von „Ueber unsere Kraft“ in kommender Woche noch zweimal zur Aufführung gelangen.

Kaffee-Panorama (Breiteweg 134). Zwei Serien von seltener Schönheit werden uns für die Woche vom 17. bis 23. November vorgeführt. Zunächst eine Reise in die Pyrenäen von Pau bis nach dem prächtigen Badeort Biarritz. Hierbei wird dem Beschauer Gelegenheit gegeben, auch den bekannten Wallfahrtsort Lourdes mit seiner Wunderquelle kennen zu lernen. — Als zweite Serie wird dem Beschauer eine Reise von Neapel bis zu den Vulkanen-Inseln geboten. Die Naturschönheiten dieser Gegend sind so sriechend geworden, daß es einer besonderen Empfehlung, das Institut zu besuchen, nicht bedarf.

Walhallatheater. Es wird uns geschrieben: Mit dem gestern bezogenen neuen Spielplan bringt uns das Walhallatheater eine der sensationellsten Novitäten auf der Variétébühne, welche in ihrer Originalität alles hier Gesehene weit übertrifft. Soby Nirvana stellt uns plastische Posen nach berühmten Mustern und nach eigener Phantasie mit dem lebenden arabischen Schimmelwallach „Soby“ dar. In höchster Vollkommenheit wird uns die vollkommenste Pferdebesetzung, gewandt mit klassischer Plastik, in einer Reihe der schönsten lebenden Bilder vorgeführt. Bedenkt man die ungeheure Mühe, Ausdauer und Energie, welche dazu erforderlich waren, das junge Volkstheater für diesen eigenartigen Zweck zu dressieren, so braucht man nicht einmal fachkundig zu sein, um sich zu sagen, daß mit der Dressur dieses Tieres „Soby“ das Non plus ultra aller bisher vorgeführten Pferdebesetzungen erreicht ist.

Auf dem Familienball, der am letzten Dienstag im „Luisenpark“ stattfand, ist eine wertvolle Karte, versehen mit vielen Unterschriften, verloren gegangen. Sollte einer der Festteilnehmer in der Lage sein, über den Verbleib der Karte Auskunft geben zu können, so möge er dies dem Genossen Lantau mitteilen.

Provinz und Umgegend.

Fernersleben, 14. November. (Einen glänzenden Reinfall) erlebte hier der Bund der Landwirte. Gestern, Mittwoch, abend sollte hier eine Versammlung stattfinden, in welcher ein Herr Voigt aus Wöhrleben den „Landwirten, Freunden der Landwirtschaft, Beamten, selbständigen Gewerbetreibenden und Handwerkern“ eine Predigt halten sollte über die Notwendigkeit der Verteuerung unserer wichtigsten Lebensmittel, damit die „Landwirtschaft“, will sagen das Agrarierium nicht dahinsterbe. Das Interesse aller vorgenannten Berufsgruppen, die so warm zu der Versammlung eingeladen waren, für die Bestrebungen der Bündler scheint aber nicht allzu groß zu sein; wenigstens deutet darauf der Umstand, daß der Wirt nicht einmal nötig hatte, sein Wort zu erheben, so „zahlreich“ waren die Freunde des Bundes herbeigeströmt. Herr Voigt, dem die Rolle des betrübten Lohgerbers offenbar gar nicht besonders befiel, konnte sich, eine grrroße Rede in der Kehle, wieder von dannen trollen, ohne auch nur einen Projekt gemacht zu haben. — Recht so! Dieser „Erfolg“ dürfte den Bündlern wohl als Lehre dienen und ihnen Beweis sein, daß in einem so ausgesprochenen Arbeiterorte wie Fernersleben für ihre demagogischen Mätzchen kein Boden ist.

Westerhüsen, 15. November. (Die sogenannten Haushaltungslisten) wurden vor einigen Tagen von seiten der Behörde den Haushaltungsvorständen zugestellt. Durch dieselben wird bekanntlich ein jeder aufgefordert, sein Einkommen anzugeben, auf Grund dessen die Steuerveranlagung geschieht. Wie manches bittere Wort konnte man bei dieser Gelegenheit wieder zu hören bekommen. Was klagt über hohe Steuern, hohe Lebensmittelpreise und niedrigen Lohn. Diese Klagen sind voll und ganz berechtigt. Es sind jetzt auch hierorts schon schwere Zeiten über die Arbeiter hereingebrochen, und wir gehen noch trüberen entgegen. Viele Familienväter sind heute schon nicht mehr in der Lage,

ihren Kindern satt zu essen zu geben, um wie viel weniger noch, wenn durch Erhöhung der Getreidepreise das Brot noch bedeutend teurer wird. Aber sehen wir uns doch einmal um, hat denn die große Masse der Arbeiter Westerhüsen schon jemals ihre Pflicht gethan, um bessere Zustände für sich und ihre Familien erringen zu helfen? Nein! Im Gegenteil; die Arbeiter Westerhüsen gehören zu den indifferentesten. Sie stehen zum größten Teil dem Kampfe für die Befreiung des Volkes aus den Fesseln des Kapitals und der privilegierten Klassen fern. Sie kümmern sich auch nicht darum, daß die bevorzugten Klassen immer mehr und mehr Reichthümer anhäufen auf Kosten den arbeitenden Volkes, sondern die Mehrheit der Arbeiter Westerhüsen sehen sich nur danach um, wo des Sonntags ein Preis-Stat- oder Willardspiel arrangiert ist, oder wo sonst sie sich gut amüsieren können. Wenn dem nicht so wäre, wie vorstehend angegeben, so wäre es in einem Ort wie dem unsrigen, dessen Einwohnerschaft zum größten Teil aus Industriearbeitern besteht, nicht möglich, daß die Lokalbesitzer sich weigern, den Sozialdemokraten ihren Saal zu Versammlungen herzugeben. Es wäre aber dann auch nicht möglich, daß unser Ort mit einem so kläglichen Resultat bei der Sammlung von Unterschriften für die Petition gegen den Brotwucher (723 Unterschriften) abgeschnitten hätte. Um einen weiteren Beweis für die Interesslosigkeit der hiesigen Arbeiter anzuführen, sei noch bemerkt, daß von zwanzig Personen, welche schriftlich gebeten wurden, an der Sammlung von Unterschriften gegen den Brotwucher teilzunehmen, sage und schreibe ein Mann erschienen war. Einer ließ sich entschuldigen, weil er Umstände halber nicht erscheinen konnte, und die übrigen achtzehn waren zu bequem oder hielten sich am Ende gar für zu vornehm, um bei solcher Arbeit mitzumachen. Sind das Zustände, welche gut zu heißen sind in einem Ort, wo bei der letzten Reichstagswahl nahe an 400 Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben wurden? Wollen die hiesigen Arbeiter immer mehr und mehr in den Sumpf der Interesslosigkeit versinken? Das darf unter keinen Umständen geschehen, darum, Arbeiter, werft die Schlafmütze in die Ecke, befinnt Euch auf eure Pflicht, schließt Euch dem Sozialdemokratischen Kreisverein an, damit Ihr schaffen helft an dem Befreiungswerk des Klassenbewußten Proletariats, und Ihr würdig seid, Sozialdemokraten genannt zu werden.

Burg, 14. November. (Zur Lokalfrage.) Noch immer scheint es einer sehr großen Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen Burgs vollständig gleichgültig zu sein, daß die hiesige Arbeiterchaft politisch obdachlos ist und daß ihr kein größeres Lokal zur Beratung ihrer vitalsten Interessen zur Verfügung steht. Denn sonst wäre es nicht möglich, daß die Besitzer der großen Lokalitäten sich gegenüber den berechtigten Forderungen der Arbeiterchaft betreffs Freigabe der Säle zu Versammlungen so abweisend verhalten könnten. Die Herren sehen aber, daß das Arbeitsvolk ja leichtfertig genug ist, auch so seine sauer verdienten Groschen in ihre Taschen fließen zu lassen. Arbeiter und Arbeiterinnen Burgs! Soll das immer so bleiben? Soll das politische und gewerkschaftliche Leben in unserer industriell so hoch entwickelten Stadt vollständig der Stagnation, der Versumpfung entgegen gehen? Das könnt und dürft Ihr nicht wollen! In ziemlich 5000 Unterschriften habt Ihr gegen den Brotwucher protestiert, habt Ihr erklärt, daß Ihr mit den geplanten Maßnahmen der Regierung nicht einverstanden seid. Doch meint Ihr, nun sei genug gethan? Keineswegs! Bald beginnt im Reichstage der Kampf gegen den Brotwucher; wiederum streckt der Moloch Militarismus seine Fühler aus nach neuer Beute. Die Regierung sucht den Krampf- und Schlotjunker den Zolltarif zu sichern, um bewilligungslustige Majoritäten für neue Militärforderungen zu erlangen. Geht dabei nicht alles nach Wunsch, kann es leicht kommen, daß eines schönen Tags der Reichstag aufgelöst wird. Kommt es so, dann, Ihr gleichgültigen Arbeiter Burgs, ist die durch Euch verschuldete politische Obdachlosigkeit keine Kalamität mehr, dann ist dieselbe zum Verbrechen an Euch und Euren Klassenangehörigen geworden, und frohlockend werden unsere Gegner Versammlung auf Versammlung arrangieren, zu welchen wir gewöhnlich keinen Zutritt haben, oder in welchen wir durch allerhand Geschäftsordnungskniffe mundtot gemacht werden. Seht nach Berlin, nach Charlottenburg, Ihr Rauhen und Gleichgültigen! Welchen herrlichen Sieg

haben die Genossen dort errungen! Wäre es den Genossen dort möglich, solche Siege zu erringen, wenn ihnen die Abhaltung von Versammlungen illusorisch gemacht wäre? Wohl schwerlich. Auch in Burg haben die Stadtbereordneten-Wahlen. Oder lenken in unserem Stadtparlament die freimüthigen Vertreter, die Herren Stadträder alles so wundereinzig, daß die Arbeiterchaft keine eigene Vertreter nötig hätte? Wohl kein Arbeiter, keine Arbeiterin wird diese Frage mit Ja beantworten können. Darum ermahnt Euch alle zum Kampf für ein der Bürger Arbeiterchaft würdiges großes Lokal! Flammende Entrüstung muß jeden aufgeklärten Arbeiter, jede aufgeklärte Arbeiterin erfüllen bei dem Gedanken, daß durch das Verhalten der Saalbesitzer die Arbeiterchaft Burgs zu teilweiser Thatenlosigkeit gezwungen ist. Doch auch flammende Entrüstung oder Nichtachtung gegen diejenigen, welche uns mit vollem Bewußtsein in dieser Sache entgegnetreten; mögen es Arbeiter oder Geschäftsleute sein. Gerade von den letzteren wünschenswert, dieselbe noch ostentativ vornehmen zu können, indem sie uns mit Vorliebe in der Lokalfrage entgegenarbeiten. Die Herren mögen sich nicht täuschen; so leicht dieselben den Weg in ein der Arbeiterchaft entzogenes Lokal finden, ebenso leicht werden die Arbeiterfrauen an den Gängen dieser Herren vorbei gehen können. Arbeiter Burgs befinnt Euch auf die Zeiten von 1891! Damals hattet Ihr ein Lokal, den „Gesäßler“; aus dem „Sohenzollernpark“ seid Ihr verbannt, dort will man keine Sozialdemokraten sehen, auch keine, die bloß „mal neugierig“ sind!

Gommern, 15. November. (Achtung, Parteigenossen!) Wir wollen schon heute darauf hinweisen, daß am Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Bollmann eine öffentliche Volksversammlung stattfindet, in welcher der Genosse Reichstagsabgeordneter H. Pöns-Dessau einen Vortrag halten wird über „Die Herrschenden und das Volk und ihre Büßensorge ein jeder für guten Besuch der Versammlung.“

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Montag abend ging die erst neuerbaute Feldscheune zwischen Dödenborn und Sohlen in Flammen auf. Die Scheune war mit Stroh und Roggen gefüllt. — Von vier Wohnhäusern in Dödenborn wurden durch einen Schadenfeuer die Dachstühle eingeejchert; zwei weitere Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude sind erheblich beschädigt worden. — In dem Dorfe Jagel in der Utmarsch wurde die Witwe J. a. a. die eine Gastwirtschaft betreibt, in der Gaststube erschlagen aufgefunden; sie ist das Opfer von zwei Mordbuben geworden, benutzte es um Raub von Geld und Wertgegenständen zu thun war. — Bedächtig sind zwei gutgekleidete Fremde, die am Abend vorher bei Gastwirt Brandt in Cumlojen eintraten und vorgaben, sie wollten nach Wittenberge gehen. — Die beiden Fremden sind bereits in Hainburg festgenommen und geständig. — Ein bedauerenswerter Unfall trug sich Dienstag früh bei einem Schlächtermesser in Despoldehall zu. Im Schlachthause waren Maler beschäftigt und hatte der Malerlehrling P. Schl. gerade über dem mit siedendem Wasser gefüllten Wurstkessel zu thun, als wahrscheinlich sein Stand nachgab und er in den mit einem Deckel versehenen Kessel fiel und sich schrecklich verbrühte.

Viehmarkt.

Magdeburg, 15. Novbr. (Städtischer Schlacht- und Viehholmarkt) 120 Rinder, 156 Kälber, 74 Schafweide, 719 Schweine. — Zahl für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 35—37 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 32—34 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 28—30 Mark, d) gering genährte jeden Alters 26—27 Mark. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — Mark, b) vollfleischige jüngere 31—33 Mark, c) mäßig genährte jüngere und ältere 28—30 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 24—27 Mark. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes — Mark, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — Mark, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 24—27 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 22—23 Mark, e) gering genährte Kühe und Färsen 18—21 Mark. Kälber: a) feinst Mark — Mark, b) mittlere 35—42 Mark, c) geringe Saugkälber 22—34 Mark, d) ältere, gering genährte (Fresser) — Mark. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer — Mark, b) ältere Mastlämmer 25—28 Mark, c) mäßig genährte 22—24 Mark. Schweine: a) vollfleischige 63—64 Mark, b) fleischige 61—62 Mark, c) gering entwickelte 58—60 Mark, d) Sauen und Eber 45—50 Mark bei 40—60 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: sehr flau. Ueberstand: 10 Rinder, 9 Kälber, 39 Schafe, 45 Schweine.

Jackett-Anzüge

in allen modernen Stoffen
39, 36, 33, 30 bis 9 1/2 Mk.

Winter-Paletots

helle und dunkle Farben
36, 33, 30, 27 bis 10 Mk.

Rock-Anzüge

einreihig und zweireihig, feinste Kamgarne
50, 45, 40, 35 bis 22 1/2 Mk.

Bier Eigenschaften

sind es, die jedermann von seiner Kleidung verlangen sollte, **Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit, Preiswürdigkeit und guten Sitz.** Alle diese Eigenschaften finden Sie bei unserer Garderobe vereinigt und übernehmen wir für alle bei uns gekauften Sachen unbedingte Garantie für gutes Tragen. Sie finden in allen Artikeln eine fabelhafte Auswahl bei uns und verkaufen wir zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Lehmann & Arndt

Inhaber: **M. Schapira** 1012
Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 24.

Hosen

hell und dunkel, tadelloser Schnitt
15, 14, 13, 10 bis 2 1/4 Mk.

Loden-Joppen

mit warmem Futter
15, 13, 12, 10, 8 1/2, 7, 4 1/2 Mk.

Anfertigung nach Maß
unter Garantie für guten Sitz.

Rabatt-Marken.

Teppiche
2, 3, 4 Mr. lang
4,90, 6, 8 bis 36 Mr.

Tischdecken
1,25, 1,80, 2,50, 4,75
in echt Plüsch
schon von 7,50 Mr. an.

Läuferstoffe
Mr. 25, 33, 42 Pf.

Linoleum
Meter 78 Pf.

Gummi-Tischdecken
98 Pf.

Sofa-Bezüge
6 Meter zu einem großen
Bezug 4,50 Mr.

Sofa-Schoner
von 1,50 Mr. an.

Bettvorleger
50, 80, 98 Pf.

Carl Kriegsmann
Gute Hauptwache.

Rabatt-Marken.

Mit heutigem Tage habe hier Gr.
Marktstraße 16, ein

Auktions-Haus

eröffnet und kommen diese Woche
folgende Sachen zum Verkauf:

Ein großer Posten
Winter-Toppen, elegante
Winter-Paletots, Nuztüge
Hosen, einzelne Jacketts,
Kinder-Nuztüge, Arbeits-
hosen, ein Posten Herren-
Damen- u. Kinderschuhe
und Stiefel, ein Posten
Kinderwagen und Kinder-
Sportwagen. 1117

fortwährend freihändiger Verkauf
zu Auktionspreisen, täglich geöffn.
von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
Sonntag von 8-9 u. 11-12 Uhr.

Auktionator und Taxator
Gr. Marktstraße 16.

Hoffmeister
homöop. Praktiker.

Schwäche, Ausflüsse, Quecksilberver-
giftung, Folge v. Jugendverirrung,
Epilepsis u. Frauenleiden, Blut-
kopfungen, Heberaischender Ge-
folg, schnell und gründlich, ohne
Berkünstelung. Dietr. Behandl.
Magdeburg, Bismarckstr. 7.
Sprechst. v. früh 8-5 Uhr nachm. u.
abends v. 7-9 Uhr, auch Sonntags.
Schriftl. schnelle Zusendg. 953

Rabatt-Marken.

Federdichte Inletts

rot u. rotgestreiftes Deckbett
ohne Matz.
4 Mr., 130 breit Mr. 5,00
Unterbett 4 Mr.,
125 breit " 5,20
2 Kissen, 5 Ellen " 2,50
Ganzes Bett Mr. 12,70
Vorzüglichste gute Qualität!

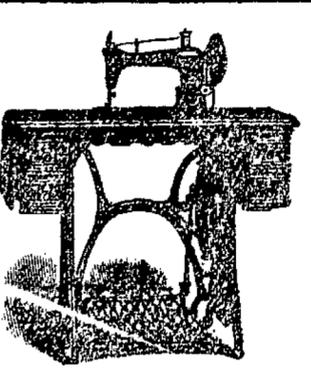
Billigste Inletts

rot und bunt gestreift.
Decke, 6 Meter Mr. 2,90
Unterbett, 6 Meter " 2,90
2 Kissen, 5 Ellen " 1,60
Ganzes Bett Mr. 7,40

Seiden-Inletts
ganz fein
Deckbett ohne Matz, 4 Mr.,
163 breit " Mr. 9,-
Unterbett " 7,-
2 Kissen, 5 Ellen " 4,50
Mr. 20,50

Carl Kriegsmann
Ausstatter-Geschäft,
Magdeburg, Hauptwache-Ecke.

Rabatt-Marken.



Ausstellung für Feuerschutz
Berlin 1901
GOLDENE MEDAILLE
höchster Preis

Singer Nähmaschinen

Paris 1900:
„Grand Prix“ Höchste Auszeichnung!

Singer Nähmaschinen sind mustergerätig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die am meisten verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstfiederei die geeignetsten.
Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstfiederei. Lager
von Stidseide in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
MAGDEBURG, Breiteweg 189/190.

Rabatt-Marken.

Bettfedern
extra gut gereinigt
Qualität A Pfd. 60 Pf.
Qualität B Pfd. 1 Mr.

Halbweiß, dunnig, Pfd. 1,45
Ganz weiß, Halbdaune Pfd. 1,90
Feine weiße Pfd. 2,75

Daunen
drei Pfund füllen eine Decke
vorzüglich bewährt
Pfund 2,50 Mr. 3?

Carl Kriegsmann
Magdeburg
Billigste Bettfedern-Preise.
Gute Jakobstraße
und Hauptwache-Platz.

Rabatt-Marken.

Gänseföfleisoh
bet 849
Weinberg, Gimmelreichstraße 12

fr. geschl. 4,25, Bitter
natur. 10 Pfd.,
Kostl. 6,25, 1 Kostl. 1/2 Butt. 1/2 Sonntag 5,20
Kramer, Lüste 1/212, via Pr.-Stad.

Größtes Sortiment in
Monogrammen
ausgewähl. billigen Preisen
Jed. Monogr. wird aufgeschneit.

Bazar Magdeburg
Jakobstr. u. Peterstr.-Ecke
Filialen: Nuckan, Lützenstr. 1
Wilhelmstadt, Annastr. 2.

Empfehle den geehrten Herr-
schaften meine
feinen Fleisch- u.
Wurstwaren.

Aus dem

Möbel-
Ausverkauf

der

Rosenberg'schen
Konkursmasse

sind

Wohnungs-
Einrichtungen

jetzt noch komplett
in Birken, echt und imitiert,
in Nußbaum, echt u. imitiert
so lange der Vorrat reicht, zu
sehr niedrigen

Auf Abzahlung

Abzahlung!

N. Becker

Winter-Paletots
Herren-Anzüge
Damen-Jacketts und
Kragen
Kleiderstoffe
schwarz und farbig
Möbel jeder Art

Auf Abzahlung
Kleine Anzahlung
Leichte Abzahlung

A. Becker
31 Breiteweg 31
gegenüber der Urlohnstr.

Empfehlenswert:

Grosse Garderobenschränke,
hochelegante Salonschränke,
Luxue-Vertikows, Panee-
Diwans, Muschel-Diwans,
Moquet-Diwans, Rips-Diwans,
Plüsch-Garnituren!

Salon-, Ess-, Auszieh- und
Stegische aller Art.

Große Auswahl in
Luther-, Servier- u. Schreib-
tische für Herren u. Damen
Spiegel und Trumeaus in
jeder Größe, Bilder, Wasch-
toiletten mit Marmor und
imitierte, Goldspiegel, Regu-
lature und Uhren.

Bettstellen mit Matratzen,
Englische und französische
Bettstellen!

Alle vollständigen Einrichtungen
sowie einzelne Möbel aller Arten
stehen zu enorm billigen Preisen
zum Verkauf.

Katharinenstr. 8.

Burg. Burg.
Jeden Tag:
Frische Wurst, frische
Leber u. Wurstwaren
empfiehlt 1162

Carl Schickerling
Hofschlichter
Burg, Große Brahmstraße.

Zwei Schuhmacher-Maschinen,
eine Mausfeld-Säule (gebraucht)
eine Glatte-Stahlfarm (neu) billig
zu verkaufen 1169

H. Hoffmeister
Spiegelbrücke 8.
Lager sämtlicher Schuhmacher-Artikel
alle Materialien
zur Gummischuh-Reparatur.

Sofort 1 fein. Plüsch, sowie
1 rotbraun. Stoffsofa, 2 schöne
Bettstellen mit dancch. Matr.,
1 Kleider- und Pfeilerstuhl,
Vertikow, Trumeau, Sch- und
Sofatisch, Sittlie, Spiegel und
Küchen, sehr billig zu verk.
Frau Apel, Jakobstr. 35, II.

Kanarienhühne
und 1189
-Weibchen.

J. Tischler
Annastraße 25.

Zahntechnisches Institut
Hermann Seock
Kaiser Wilhelms-Platz 12.
Antersignung künstl. Zähne
à Zahn 3 Mark auf Teilzahlung
ohne jeden Preisausschlag.
Plomben in Gold, Silber und
Emaille. Schmerzloses Zahnziehen.
Garantie auf guten Sitz.

Normal-Unterzeuge
als
Hemden, Beinkleider,
Jacken

in Baumwolle, Bigogne u. reiner Wolle
bekannte, nur haltbare gute Qualitäten in jeder Größe
und extra Weiße vorrätig,
bei Entnahme von 1/2 Dh. Preis-Ermäßigung
empfehlen

Luppe & Glaser
47 Breiteweg 47.

Kanarien-
Weibchen
à Stück 40 J. kauft

Kersten, Neustadt
Wolmirstädterstr. 10.

Schuhleisten!
Bis Ende Dezember verkaufe:
Herrenleiste Paar 70 Pf.
Damen " Paar 65, St. 30 Pf.
Mädchen 25 Pf., Kinder 20 Pf.

Förster, Lederverhandlung
Lübischehofstr. 9

Künstl. Zähne, Plombieren etc.
Vollst. schmerzlose Zahnoperationen.
Rud. Bartels
Schönebeckstr. 29/30
Ecke Gärtnersstr. 1090

Ein junger, kräftiger, zugeseher
Esel billig zu verkaufen bei
G. Wöhne, Wädernstr., Salbe.
Preimholz à Fuhre 18 Mr., à Kiepe
v. 30 Pf. an, Schmol zu Tagespr.
Karl Buchholz, Regierstr. 43/45

August Schumm
Eubenburg 370
Braunschweigerstr. 19.

Cigarren

für Wiederverkäufer
pr. Milke 22, 24, 26, 28,
29, 30 Mr. usw.
v. 100 Stk. an schon Milteprk.
Nützliche Facons. Weißer Brand.

Cigarren-Fabrik
88

Paul Meissner
Breiteweg 127
Eingang Schrotdorferstraße.

40 Jakobstraße 40

Baendel's
billigst. Verkauf
in
Uhren.

Eitt. Damenuhren 10, 11, 12 Mr.
Gold. Damenuhren 17, 20, 25 Mr.
Silb. Hrn. -Uhr. 10, 12, 15, 20 Mr.
Nickel-Remont. 3, 3,50, 5, 7 Mr.
Becker 2,50, 3 Mr.
Regulateure 15, 18 Mr.
Hängenuhren 20, 22, 30 Mr.
Lange Damenkett. 2, 2,50, 3, 5 Mr.
Nickel-Ketten 0,75, 1,50, 2 Mr.

Reparaturen
Lackenuhrfeder od. Reinigen 75 Pf.
Gläser, Ia., 25 Pf. Uhr-Cylinder
1,75 Mr. 1204

Trotz der billigen Preise:
10 Prozent Rabatt.
Für jede Reparatur oder gefaunte
Uhr 3 Jahre Garantie.

Kaiser-Panorama
Hittale Berlin-Passage
Magdeburg, Breiteweg 134, 1
geöffnet 70
von morgens 9 bis abends 10 Uhr.

Diese Woche:
III. Die Pyrenäen von
Pau bis Biarritz.
Wundergrotte v. Lourdes
Don Neapel
zu den Balearen-Inseln.

Städtisches Orchester

II. Volkskonzert

Neid's Etablissement
Montag, den 19. November
abends 8 Uhr. 1173

Eintrittskarten
Im Vorverkauf . . . 20 Pfg.
in der Heinrichshofenschen Musi-
kalienhandlung u. den bekannt.
Verkaufsstellen
an der Abendkasse 30 Pfg.

Krajané!

Schuzky kazdou so botu
oecer „bei d. drei Raben“,
Breiteweg 250, v zadni spolk.
mistnosti. 392

Sauberes Logis
Bl. Klosterstr. 15 III, bet Rahner.

Warnung.
Ich warne hiermit jedermann,
meiner Frau etwas zu borgen, da
ich keine Zahlung leiste. 6390
K. Thiele, Tapezierer.

Fama
ist die beste Margarine.

Jagdwesten

nur wirklich dauerhafte Qualitäten

Preise

wie immer

Barchent-Hemden

nur wirklich dauerhafte Qualitäten

die billigsten!

Schlafdecken

nur wirklich dauerhafte Qualitäten . . .

Auswahl

wie immer

Strickwolle

wirklich beste Qualitäten, Pfund nur 2 Mk., 2.40 Mk., 2.80 Mk.

die grösste!

Weberei-Waren

Siegfried Cohn

Breiteweg 58

parterre und Etagen.

1205

An die arbeitslosen Metallarbeiter aller Berufe in Magdeburg und Umgegend!

Dienstag, den 19. November, vormittags 10 Uhr

Versammlung für arbeitslose Metallarbeiter

im Luisenpark, Spielgartenstrasse 1c.

Tages-Ordnung:

Die Stellung der Regierung zu der herrschenden Arbeitslosigkeit. Ref.: Otto Voss.

Metallarbeiter! Sorgt dafür, daß in der angezeigten Versammlung alle arbeitslosen Metallarbeiter erscheinen. Jeder agitiere. Wir müssen der Regierung zeigen, daß große Arbeitslosigkeit trotz der Ablehnung vorhanden ist. Der Einberufer.

Deutscher Holzarbeiterverband
Zahlstelle Magdeburg.

Sonntag, den 17. November 1901, vormittags 11 Uhr

Werkstatt-Delegierten-Sitzung

im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Wir ersuchen die Kollegen um zahlreiches Erscheinen.

Die Verwaltung.

Schmiede von Magdeburg u. Umgegend.

Sonntag, den 17. November 1901, nachmittags 3 Uhr
findet bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16, eine

Öffentliche Versammlung

Tag. — Tages-Ordnung: 1. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage in unserem Beruf. Referent: Kollege Möbius, Halle. 2. Die Zustände in den hiesigen Werkstätten.

Zahlreiches Besuch erwartet

Der Einberufer.

Zwei grosse öffentl. Versammlungen

aller bei der Binnenschiffahrt beschäftigten
Boots- und Steuerleute, sowie auch sämtlicher
Elb-, Hafen- und Speichereiarbeiter

am Montag, den 18. November, abends 8 Uhr
im Lokale des Herrn Fr. Wegener, Kl. Stadtmarsch.

Tages-Ordnung: 1. Der wirtschaftliche Klagenstempel und seine kulturelle Bedeutung.
Referent: Kollege Karl Görlitz aus Berlin.

Am Dienstag, den 19. November, abends 8 Uhr
in der „Krona“, Alte Neustadt, Moldenstr. 43/45.

Tages-Ordnung:
Eine Wanderung durch die Abgründe der kapitalistischen Gesellschaft.
Referent: Kollege Karl Görlitz aus Berlin.

Alle Arbeiter, welche die Sache der Hafenarbeiter unterstützen wollen, mögen in diesen Versammlungen erscheinen. Diese Bitte richten wir besonders an die Freunde der Arbeiterfrage in der Alten Neustadt.
Den Mitgliedern des Verbandes teilen wir gleichzeitig mit, daß unsere Mitglieder-Versammlung am Sonntagabend zu Gunsten der beiden öffentlichen Versammlungen ausfällt. Mögen unsere Kollegen recht reger für den Besuch der beiden Versammlungen agitieren.

Öffentliche

Schmiede-Versammlung

Sonntag, den 17. November, nachm. 3 Uhr
im „Fröhlichen Mann“ (Central-Herberge)
Kleine Klosterstraße 15/16.

Referent: Kollege Möbius, Halle a. S.
Der Einberufer.

Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 27. November ds. J., nachmittags von 2 Uhr ab werde ich in meinem Geschäftslokale, Schmidstr. 18, die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1901 sub Nr. 23 689 bis 25 983 bei mir verpfändeten bis jetzt weder eingelöst noch verdingeten, mithin verfallenen Gegenstände als Gold- und Silberfachen Ketten, Ringe, Bekleidungsstücke durch den Gerichtsvollzieher Herrn Schiraw öffentlich meistbietend veräußern lassen.

Hermann Rühring.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg.

Sonnabend, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung des Bezirks Wilhelmstadt

im Luisenpark, Spielgartenstr. 1c.

Tages-Ordnung:

1. Die Begleiterscheinungen der wirtschaftlichen Krise und die Lehren der Arbeiter aus derselben. Referent: U. Decker.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Die Verwaltung.

Maschinisten u. Heizer von Magdeburg u. Umgegend

Sonntag, den 17. November

Außerordentliche Versammlung

im Vereinslokal „Bürgerhaus“, Stephansbr. 38.

Tages-Ordnung: Die Bedeutung des Kartells.
Referent: Genosse Otto Voss.

Es ladet ein Der Vorstand. J. M.: A. Dieckmann.

Luisen-Park

Sonntag: TANZ

im festlich dekorierten Saale.

Ergebenst ladet ein [70] Carl Lankau.

Luisen-Park

Montag, den 2. Dezember 1901

Grosses Extra-Konzert

ausgeführt von der besonders gutbesetzten Kapelle des Hauses (25 Mann) unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Kilian.
Anfang abends 8 Uhr.
Die Vorverkaufsstellen der Billets werden noch bekannt gemacht.

Dreifaiserbund.

Heute, Sonntag: Grosse Tanzmusik

bei elektrischer Beleuchtung
in meinem neurenovierten, feenhaft ausgeschmückten Saal.
Tanz-Abonnement 50 Pf. — Einzeltanz 5 Pf.
Hierzu ladet ein [70] Emil Hartmann.

Fr. Wegeners Gesellschaftshaus
Kl. Stadtmarsch 7c.

Heute Sonntag: Tanz

Ergebenst ladet ein Fritz Wegener.
NB. Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten usw. D. D.

Thalia = Budau.

Sonntag öffentlicher Tanz

bei neu besetztem Orchester

Ergebenst ladet ein [70] J. Westphal.

Zerbster Bierhalle.

Sonntag: Öffentlicher Tanz.

Heute, Sonntag, abends 6 Uhr
Grosser Dekorationsreigen
12 Damen, 12 Herren
in Kostüm, ausgeführt vom Turnverein „Jahn“.

Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“

Heute Sonntag: Tanz.

Mittwoch, Freitag: Großes Prämien-Billardspiel.
Ergebenst ladet ein Hans Caspar.

Diesdorf. Achtung! Diesdorf.

Gasthof zum weissen Ross.

Heute Sonntag: Grosser Tanz.

Ergebenst ladet ein H. Hildebrandt.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 17. November 1901
Nachmittags 3 Uhr:
Neber unsere Kraft.
(1. Teil).

Abends 7 Uhr:
Meister Roland.
Oper in 3 Aufzügen. Text u. Musik von Geza Graf von Bichy.

Montag, den 18. November 1901
Neber unsere Kraft.
(2. Teil).

Nachruf.
Am 14. d. M. verstarb insolge Bruststurz unser treuer Verbandskollege, der Maurer August Hinze.

Wir verlieren in demselben einen braven und thätigen Kollegen und werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Cracau, Wilhelmstr. 2, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Zweigverein Cracau des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands.

Im Parterre-Saal:
Konzert der 1. Rumänischen Nationalkapelle.
Vorzügliche Musik. Brillante Leistungen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Theaterbesucher haben freien Eintritt.

angestandenem Thatsachen und bestätigte, daß Kneißl seinen Genossen Holzleitner von der Beraubung des Hirtenbuben Scheenerers abhielt. Hierauf folgte die Vernehmung des wegen dieses Raubes und anderer Verbrechen bereits verurteilten 23jährigen Tapezierers Holzleitner, der aus dem Zuchthaus vorgeführt war. Derselbe gab an, wie er Kneißl zur Teilnahme an den Einbrüchen überredete. Kneißl habe anfangs aus Furcht vor Strafe nicht mitmachen wollen. Den Raub in Oberbirnbach schilderte der Zeuge ähnlich wie Kneißl und suchte im übrigen Kneißl möglichst zu entlasten.

Bereine und Versammlungen.

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend. Heute Sonnabend Jahlabend im Restaurant „Bürgerhalle“, Knochenhauerstraße 27-28. —

Sozialdemokratischer Verein. Stadtteil Magdeburg: Jahlabend am Montag abend 8 1/2 Uhr bei Thiering, Tischlerkrugstr. — Stadtteil Neue Neustadt: Jahlabend am Montag abend 8 1/2 Uhr im „Weißen Hirsch“. —

Verein Deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Magdeburg. Die angekündigte Versammlung findet nicht am 21., wie irrtümlich gemeldet wurde, sondern bestimmt am 25. d. M. statt. —

Deutscher Metallarbeiter-Verein. Wir machen unsere Wilhelmstädter Kollegen an dieser Stelle noch einmal auf die heute abend im „Völkchenpark“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam und ersuchen um guten Besuch. Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Deveschen-Bureau.)

Berlin, 16. November. Die Berliner Studentenschaft feierte gestern abend den 80. Geburtstag Borchows durch einen Komers, an dem mehr als 2000 Personen teilnahmen. Die Festrede hielt Stud. jur. Apfel, dem Professor Borchow in längeren Ausführungen dankte, worauf ein Borchowlied gesungen wurde. —

Berlin, 16. November. Nach dem „N. Journ.“ haben gestern hier im Hotel „Bristol“ mehrfache Konferenzen stattgefunden, welche der Erörterung der Frage gewidmet waren, wie der Gefahr eines Umsichgreifens amerikanischer Einflusses bei unserm heimischen Schiffsahrts-Gesellschaften zu steuern sei. An diesen Konferenzen nahm auch ein Regierungsvertreter und die Generaldirektoren Dr. Wiegand und Wallin teil. —

General Buller rehabilitiert?

London, 16. November. Der kürzlich in Ungnade gefallene General Buller ist gestern zum Vorsitzenden des Seeresreform-Ausschusses ernannt worden. —

London, 16. November. „Daily Teleg.“ meldet aus Washington: Die Freilassung der englischen Missionarin Miss Stone werde wahrscheinlich heute erfolgen. Den Briganten sei Straflosigkeit zugesichert. —

Zum Kriege in Südafrika.

Marsette, 16. November. Hier traf vorgestern abend ein Sendbote Louis Botha ein: derselbe ist ein Deutscher, Namens Meyer und Träger wichtiger Briefe an den Präsidenten Krüger und erklärt, die Lage der Buren sei besser als je. Sie seien 15000 Mann stark, gut bewaffnet und kampfesfreudig, während die kampffähigen Engländer kaum 40000 Mann stark seien. Krüger gehe äußerst grausam vor und lasse rücksichtslos alle verdächtigen Deutschen und Franzosen erschießen.

London, 16. November. Zu verschiedenen Klubs wurde gestern berichtet, daß Lord Kitchener, angesichts seines Gesundheitszustandes Südafrika verlassen werde, sobald General Hamilton, der kürzlich die Ausreise angetreten hat, in Südafrika eingetroffen ist. —

Der Bergarbeiterausstand perfekt.

Paris, 16. November. Die Bergleute des Grubenbeckens von Abzin versammelten sich gestern abend in Bonain und beschloßen für heute den Ausstand. Die Bergleute anderer Gruben erklärten sich mit ihnen solidarisch. Die Lage ist äußerst bedenklich. Mehrere mit Stöcken bewaffnete (? d. Red.) Bergarbeiter durchziehen das Kohlenbecken unter Hochrufen auf den Ausstand. —

Berlin, 16. November. Nach einer Depesche des „Total-Anz.“ aus Elbing entgleiste wahrscheinlich infolge zu schneller Fahrt auf der Kleinbahnstrecke Marienburg-Bieskau ein Güterzug. Der Feiger wurde totgequetscht, der Lokomotivführer verletzt. Der Materialschaden ist, da 5 Wagen zertrümmert wurden, erheblich. —

Lemberg, 16. November. In Borislav sind 4 Petroleumschächte, darunter einer mit 5 Eisternen, verbrannt. Der erste Schacht, der der ergiebigste des ganzen Borislauer Bezirks, ist vollständig ausgebrannt. 5 Arbeiter sind schwer verwundet, Menschenverluste sind nicht zu beklagen. —

Tiflis, 16. November. Das jüngste Erdbeben in Erzerum ist gefährlicher gewesen, als man bisher angenommen hat; es sind nämlich dabei 29 Personen ums Leben gekommen. —

Algier, 16. November. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Ein nach Oran bestimmtes Torpedoboot konnte gestern nicht in See stechen, weil die Besatzung nicht zugegen war. Sie hatte beschlossen, nicht eher Dienst zu thun, bis der Kommandant die schweren Strafen, die er über einige Mann wegen geringfügiger Vergehen verhängt hatte, zurückgenommen haben würde. —

London, 16. November. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Lord Kitchener hat über die freiwillige Uebergabe vieler englischer Truppen einen eingehenden Bericht an das Kriegsamt gesandt, der große Sorgen bei den Behörden hervorgerufen hat. Danach bezeichnen die Buren die englischen Truppen mit dem Namen „Gands-oc“ (Hände hoch). — (Diese Bezeichnung ist eine Verhöhnung der englischen Soldaten, veranlaßt durch die sich geradezu anheimlich vermehrenden Kapitulationen von englischen Truppenabteilungen. N. d. B.) —

Paris, 16. November. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Accisebehörden haben in der letzten Zeit eine große Abnahme des Ertrages für das in Paris eingeführte Petroleum festgestellt. Die eingehenden Untersuchungen haben ergeben, daß große Quantitäten Petroleum durch Automobile eingeschmuggelt wurden. Es wurden dann auch verschiedene verdächtige Automobilfahrer beim Betreten der Stadt festgehalten und tatsächlich in deren Behältern große Mengen von Petroleum vorgefunden. —

Paris, 16. November. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Ueber 500 Kellner zogen gestern abend vor verschiedene Arbeitsnachweiskbüros und zertrümmerten die Fenster. Sie verlangen die Abschaffung dieser Büros, weil diese die Arbeitssuchenden über die Gebühr ausbeuten. —

Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit

empfehlen die Firma **Schlesinger** ihre anerkannt vorzüglichen

Winter-Paletots

Speziell die Preislagen von 20 bis 28 Mark seien ganz besonders denjenigen empfohlen, welche nicht so viel Geld für Garderobe ausgeben können, aber doch eine gediegene gute Ware zu tragen wünschen.

Besonders empfehle ich die von mir gefertigten Kleidungsstücke. Diese sind aus besten, kräftigen Tuchen hergestellt und sind in jeder Weise prima Qualitäten. Sie zeichnen sich trotz des niedrigen Preises durch ausserordentliche Haltbarkeit und solide Eleganz aus.

Der Preis ist nur deshalb ein niedriger, weil die Firma teils direkt von den Fabriken und ersten Bezugsquellen ihren grossen Bedarf entnimmt, oder selbst anfertigt.

Die Ueberwindung vorhandener Schwierigkeiten machen die Reduzierung unserer übergrossen Lager in

Damen-Kleiderstoffen und Konfektion

um ca. $\frac{1}{2}$ Millionen Mark

notwendig. Wir haben deshalb unsere Preise ganz bedeutend ermässigt und bieten somit Gelegenheit zu besonders billigen Einkäufen für diese Saison und Weihnachten.

Witzensche Wollenweberei

Gera-Berlin, Hamburg, Leipzig, Hannover, Breslau-Magdeburg.

H. LUBLIN

Vorgezeichnete Cartonnagen.

Kragen-Kasten, Matté	4 mit Schloß	25— 45	Cigarren-Kasten	55—2.00
Kragen-Kasten, Peluche		45—1.50	Bilder-Rahmen, Bistrot und Cabinet	55—2.50
Manchetten-Kasten, Matté	18 mit Schloß	30— 55	Uhrhalter, zum Aufstellen und Anhängen	15—1.35
Manchetten-Kasten, Peluche		65—1.85	Uhrpantoffeln, Filz und Matté	9— 30
Doppel-Kasten, Matté	30 mit Schloß	50— 70	Nischbecher, neue Facons	18— 75
Doppel-Kasten, Peluche		90—2.40	Tintenlöcher, Filz und Fries	30—1.35
Cravatten-Kasten, Matté	30 mit Schloß	50—1.00	Kartenhalter, moderne Facons	50—2.25
Cravatten-Kasten, Peluche		90—2.75	Briefwaagen, Peluche	1.00—1.75
Handschuh-Kasten, Matté	30 mit Schloß	50— 75	Federwischer in großer Auswahl	9— 65
Handschuh-Kasten, Peluche		90—2.75	Marken-Kasten, Matté und Peluche	27— 75
Taschentuch-Kasten, Matté	28 mit Schloß	48— 70	Nadelkissen und -Bücher	9—1.00
Taschentuch-Kasten, Peluche		80—2.40	Schreibunterlagen in verschiedenen Größen	50—2.50

Garnirte Korbwaaren, große Auswahl.

Gestickte Artikel.

Gestickte Kragen-Kasten, Matté	20 38	Peluche	50—2.50
Gestickte Manchetten-Kasten, Matté	30 50	Peluche	80—3.00
Gestickte Doppel-Kasten, Matté	50 75	Peluche	1.10—3.75
Gestickte Cravatten-Kasten, Matté	55 75	Peluche	1.10—1.75
Gestickte Handschuh-Kasten, Matté	55 75	Peluche	1.10—1.75
Gestickte Taschentuch-Kasten, Matté	50 75	Peluche	1.00—1.50
Gestickte Bürsten-Taschen, Filz			50—3.00
Gestickte Zeitung-Taschen, Filz und Peluche			65—3.50
Gestickte Gäbretter, Filz und Peluche			1.50—3.75

Canevas-Stickereien.

Musterfertige Schuhe	25—3.75
Ungefangene Schuhe	95—2.25
Musterfertige Kissen	50—6.50
Musterfertige Lambrequins	50—1.65
Musterfertige Hosenträger	30—1.70
Musterfertige Turnergürtel	70—1.85
Musterfertige Topflappen, Schornsteinfeger	15
Fertig gestickte u. garnirte Träger	50—2.75
Fertig gestickte und garnirte Turnergürtel	30—3.25

Garnirte Korbwaaren, große Auswahl.

Vorgezeichnete Filz- u. Peluche-Artikel

Bürsten-Taschen, 1 theilig	13— 40	Fenerzeuge, zum Anhängen	18— 1.10
Bürsten-Taschen, 2 theilig	25—3.00	Bettdeckenhalter, Filz	75—2.50
Zeitung-Mappen, neueste Ausstattung	22—3.75	Tabakbeutel, Filz und Matté	25— 75
Lampenteller, Filz, 10—40 cm groß	10—1.00	Tuchdecken, 40—60 cm groß	40—2.50
Kaffeewärmer, elegante Facons	65—3.80	Tuchläufer in verschiedenen Längen	1.20—2.75
Schlafkissen, garnirt und ungarirt	95—5.00	Nächtischdecken in eleganter Ausführung	1.20—2.40
Staub-Taschen, große Auswahl	50—2.20	Lambrequins, Filz in neuen Zeichnungen	45— 1.10

Garnirte Korbwaaren, große Auswahl.

Material zu angeführten Artikeln.

Canevas (Stramin), in allen Stärken	Mtr. 30	Nordische Seide, waschecht	20 Docken 85 Docke 4 1/2
Zephyr-Wolle, beste Qualität	schwarz 1/6 Pfd. 42 Lage 9	Gordonet-Seide, beste Qualität	schwarz . . . 10 Docken 1.18 Docke 12
	feine Farb. 1/6 Pfd. 46 Lage 10		couleurt . . . 10 Docken 1.38 Docke 14
Castor-Wolle, beste Qualität	schwarz Pfd. 2.50 Lage 25	Chenille-Quasten, Chenille- u. Wollschüre, Bällchenfransen	
	feine Farben Pfd. 2.70 Lage 28	Pompons in Wolle u. Seide, in unübertroffenem Farben-Sortiment.	
Orient-Wolle in allen Schattierungen	1/10 Pfd. 35 5 Döckchen 7	Atlas, Merveilleux, Peluche, Silcs, Velurs, Satins.	
Nordische Wolle in allen Schattierungen	1/5 Pfd. 60 1 Docke 6	Tapietterie-Fries, reine Wolle, beste Qualität, 130 Cm. breit	Mtr. 3.00
Perl-, Moos- und Gobelin-Wolle in allen gangbaren Farben.		Sealskin-Peluche (Portieren-Fries), alle Farben, 130 Cm. breit	Mtr. 1.60
Waschseide, beste Qualität (Weg Vater Söhne)	Dhd. 33 Docke 3	Modischer Wollstoff, extra prima Qualität, 180 Cm. breit	Mtr. 5.25
Filoposse-Seide (D. M. C., Glocken-Mark)	Dhd. 85 2 Docken 15		

Pompadours, reizende Neuheiten, große Auswahl 50—5.50.

Ein ernstes Wort an die Eisenbahner Deutschlands.

Die wirtschaftliche Krise, die sich bis vor kurzem nur auf Privatbetriebe erstreckte, greift jetzt mit unheimlicher Geschwindigkeit auch auf das Gebiet der Staatsbetriebe hinüber. Vor allen sind es die Staatseisenbahnen, die mit Kündigungen und Entlassungen vorgehen. Aus allen Richtungen berichtet die Presse über Personalreduzierungen, Arbeitszeitverkürzungen und als deren Folge Lohnherabsetzungen, die von staatlichen Betrieben in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges vorgenommen, ungeheuer niederschlagend auf die gesamte übrige Arbeiterschaft zurückwirken müssen.

Unbekannt dürfte den Staatsbehörden nicht sein, daß überall die Kommunen sowie auch staatliche Behörden nichts unversucht lassen, die Arbeitslosigkeit einzudämmen durch Zwangsmaßnahmen schleunigst auszuführender Arbeiten. Unverkennbar ist daher das Vorgehen der Staatseisenbahnverwaltung die durch ihre Maßnahme die Meierarmee noch vergrößert.

Durch den ständigen Rückgang des Verkehrs, der bereits eine Mindereinnahme von 14 933 000 Mark in den ersten neun Monaten dieses Jahres brachte, sah sich das Ministerium der öffentlichen Arbeiten genötigt, in einem Erlaß des Ministerialdirektors Kirchhoff vom 4. September ausdrücklich zu betonen, daß die Eisenbahnverwaltungen sich auch beim Sinken der Löhne der allgemeinen Geschäftslage anzuschließen haben und da ebenfalls eine Verminderung des Personals und des Lohnaufwandes durch Einführung des Stücklohnes oder Prämienverfahrens zu erfolgen habe. Vor allen Dingen muß gepart werden und deshalb erfolgten Arbeiterentlassungen ohne Rücksicht auf den Zustand des Materials und der Betriebsicherheit.

Der Erlaß ist tatsächlich ergangen, daran ist nicht zu rütteln, denn auf diese allgemeine Anordnung sind sämtliche Arbeiterentlassungen zurückzuführen. Wenn nun zunächst behauptet wird, daß die Entlassung von Arbeitern ausdrücklich untersagt und angeordnet worden ist, daß entbehrlich werdende Arbeiter an anderer Stelle, wo Lücken entstehen, wieder eingesetzt werden sollen, so ist dieser neue Erlaß eben ein Widerruf des früheren.

Trotzdem ein solcher Erlaß ergangen sein soll, wird immer lustig weiter entlassen. Nicht wegen Arbeitsmangel, wie die Handelskammerberichte von einigen Direktionen einnehmen, sondern weil die Eisenbahnen die Mittel zur Beschaffung neuer Arbeiter nicht haben. Die Entlassungen sind daher nicht zu vermeiden. Wie trotzdem vorgegangen wird und werden soll, ist sich erst richtig ermessen und würdigen nach dem Lesen folgenden Erlasses:

Eisenbahn-Nachrichtenblatt Nr. 76.

Berlin, den 25. Oktober 1901.

Nr. 563. Betr. Weiterbeschäftigung von Aushilfsbediensteten und Arbeitern.

Unter Bezugnahme auf die den Königl. Eisenbahn-Direktionen in Einzelklassen und in allgemeinen Verfügungen, namentlich im Erlaß vom 4. September d. J. — VA 7235 — erteilten Weisungen mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Aushilfsbedienstete und Arbeiter, die infolge des Verkehrsrückganges und der dadurch eingetretenen Abnahme der Dienstgeschäfte, insbesondere auf den Rangier- und Umstadebahnhöfen sowie auf den Jugendstagnation und in den Reparaturwerkstätten anwesend sind, gleichwohl aus diesem Anlasse unter keinen Umständen aus den Eisenbahndienst zu entlassen sind. Solche Personen sind vielmehr in geeigneter Weise anderweitig zu beschäftigen und überall da zu verwenden, wo infolge des natürlichen Anschlusses von Arbeitskräften Bedarf eintritt. Bei einer so großen Verwaltung wird es auf diese Weise in unverhältnismäßig kurzer Zeit gelingen, den Personalstand dem Geschäftsumfang anzupassen. Bei den hierdurch erforderlichen Ueberweisungen von Arbeit an andere Dienststellen ist nach Möglichkeit zu vermeiden, daß Arbeiter, welche eine Familie zu ernähren haben, nach anderen Stationen versetzt werden. Selbstverständlich besteht sich diese Anordnung auf solche Personen nicht, die von vornherein nur für eine bestimmte Arbeit vorübergehend in Arbeit gestellt und hiervon sobald bei der Arbeitsüberweisung verabschiedet worden sind.

An die Königl. Eisenbahn-Direktion VA 5513.

Demnach wären also alle Arbeiter zu Unrecht entlassen, denn es handelt sich um Arbeiter, die nicht vorübergehend, sondern 3, 4, 7, 8 und 10 Jahre, in einem Falle sogar 18 Jahre im Eisenbahndienste thätig waren. Der letztere Fall wurde aus Bochum gemeldet. Es war ein Arbeiter des Streckendienstes, dem mit noch 30 Kollegen das schreckliche Los traf. Der Mann weinte wie ein kleines Kind, als er die Abkehr erhielt; die beste Zeit seines Lebens hatte er dem Eisenbahndienste gewidmet, nun muß er mühselig-weise betteln gehen. Außerdem sind unter den bisher Entlassenen welche, die für den Bahnwärter- und Telegraphendienst ausgebildet und examiniert waren.

Ganz eigenartige Praktiken betreiben die Direktionen bei den Entlassungen, indem man ältere Arbeiter abzuschieben sucht und jüngere dafür an ihre Stelle setzt. Durch den oben erfolgten Erlaß ist den Dezenten das Gewissen geschärft und einige Kündigungen rückgängig gemacht worden, nur fragt es sich, ob die Entlassenen in ihre alten Rechte wieder eintreten oder als „Neueingetretene“ behandelt werden.

Aus Magdeburg-Buckau wird uns z. B. gemeldet, daß in der dortigen Werkstatt den Entlassenen von den Werkmeistern der Rat erteilt wurde, sobald sie zu Hause kommen, gleich bei der Inspektion wieder um Einstellung nachzusuchen.

Daß bei einer Wiedereinstellung die bisherige Dienstzeit angerechnet wird, ist bei dem bisherigen Thielenschen Spar-

system nicht zu erwarten. Der Einzustellende fängt also mit der niedrigsten Lohnklasse wieder an.

Diese Taktik scheint mit Vorliebe befolgt zu werden, macht nicht so viel Aufsehen und bringt die Staatseisenbahnverwaltung nicht in den Verruf, noch brutaler vorzugehen wie die Privatunternehmer. Was nicht durch Entlassungen erreicht wird, wird sicher durch die Anwendung dieses Mittels erreicht werden. Der Zweck heiligt die Mittel.

Um den Lesern die Politik des Sparens vor Augen zu führen, lassen wir einige Beispiele folgen.

Die Bahnbewachungs- und Bahnunterhaltungsarbeiter der Bahnmessiergruppe 8 im Eisenbahndirektionsbezirk Altona (Hamburg, Wilhelmshagen, Altona und Blankenese) erhalten in dieser Gruppe von dieser Kategorie den höchsten Lohnsatz. Sie erhalten beim Eintritt einen täglichen Lohn von 3 Mark, nach Verlauf von zwei Jahren 3,10 Mark und nach sechs Jahren 3,20 Mark.

Da in diesem Bezirk Arbeiter entlassen worden sind, die über sechs Jahre beschäftigt waren, so würde die Direktion bei Wiedereinstellung eines solchen zu dem niedrigsten Lohnsatz nach obiger Angabe in einem Jahre rund 60 Mark nur an Lohn sparen. Dies wäre ein Beispiel und wir lassen ein weiteres folgen. Derselbe Arbeiter ist verpflichtet, sobald er ein Jahr im Staatseisenbahndienst beschäftigt gewesen ist, der Pensionskasse Abteilung B beizutreten. Er gehört der IV. Lohnklasse an und zahlt einen Wochenbeitrag von 28 Pfennig. Gleich hohe Beiträge zahlt die Eisenbahnverwaltung als Arbeitgeber für jedes Mitglied. Beide Teile müssten also einen jährlichen Beitrag von 14,56 Mark leisten. Jetzt wird dem geschätzten Vater auch klar, weshalb die Eisenbahnverwaltungen nur „vorübergehend“ Arbeiter beschäftigen wollten; sie brauchen nach den Satzungen der Pensionskasse für diese Arbeiter keine Beiträge zu leisten.

Die Rückzahlung der Beiträge werden dem aus dem Eisenbahndienst ausscheidenden Mitglieder gewährt, wenn er seinerseits kündigt, oder von der Verwaltung z. B. wegen Arbeitsmangel gekündigt wird. Damit erhält er aber nicht seinen geleisteten vollen Beitrag zurück. Im sechsten Jahre seiner Mitgliedschaft erhält er nur 80 Prozent seiner eingezahlten Beiträge, also 11,65 Mark mal sechs Jahre = 69,90 Mark, davon 80 Prozent bleibt also auszahlende Summe 55,92 Mark. Die übriggebliebenen 13,98 Mark sowie die Zinsen und Zinseszinsen von dieser Summe während der Dauer von sechs Jahren behält die Verwaltung. Demnach würde also die Eisenbahnverwaltung an dem vorbezeichneten Arbeiter in seinem sechsten Dienstjahre durch seine Entlassung folgende Summe sparen:

An Lohn	60,—	Mark
Den von ihr zu leistenden jährlichen Beitrag zur Pensionskasse Abteilung B	14,56	„
Eintrittsgeld	1,50	„
Einbehaltene Prozent	17,48	„
Summa	93,54	Mark

Daß die Sparpolitik auf Kosten der Arbeiter betrieben wird, veranlaßt uns, energisch dagegen zu protestieren, und wir werden keine Mittel unversucht lassen, dem deutschen Volke Aufklärung zu geben.

Wenn man bedenkt, daß durch den Abgang der Militärschlichtigen eine Ergänzung nicht erfolgt, daß ferner die Entlassungen schon in beträchtlicher Anzahl erfolgt sind, so kann man ermessen, in welchem Umfang der Personalbestand reduziert worden ist. Die Folgen, die sich zeigen werden in einer zunehmenden Betriebsunsicherheit, werden nicht ausbleiben.

Die Bahnmessereien, die die Eisenbahnstrecken in betriebsfähigerem Zustande erhalten müssen, werden nicht imstande sein, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Und wir finden es erklärlich, daß die Bahnmessier sich gegen eine weitere Reduzierung des Personals auflehnen und die Verantwortung nicht mehr übernehmen wollen. Sie wissen ganz genau, daß es mit der Sicherheit des reisenden Publikums unter solchen Umständen schlecht bestellt ist.

Um aber einen vollen Ueberblick über den Umfang der Entlassungen und den daraus entstehenden Folgen, wie Eisenbahnunfälle, Anfälle der Angestellten, Arbeitszeitverkürzungen und Lohnreduzierungen zu gewinnen, bitten wir, derartige Meldungen an die Redaktion des „Werkruf der Eisenbahner“, H. Fochade, Auschlagerallee 32, Hamburg 23, gelangen zu lassen.

Es handelt sich hauptsächlich darum, das eingehende Material zu verarbeiten, damit es den Abgeordneten der Landtage und des Reichstages bei den Etatberatungen zur Verfügung gestellt werden kann. Im Interesse der für uns so wichtigen Sache bitten wir alle Eisenbahner und deren Freunde, uns in unseren Bestrebungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Der Vorstand des Verbandes der Eisenbahner Deutschlands.

Aus der Parteibewegung.

Der Verlag der „Neuen Welt“ teilt mit, daß vom 1. Januar 1902 ab zu der „Neuen Welt“ eine vierseitige Zusatzbeilage gegeben wird. So ist die Möglichkeit geschaffen, den Preis der „Neuen Welt“ um drei Mark pro Tausend herabzusetzen. Dadurch wird der Etat der Arbeiterblätter der Provinz um ein Wesentliches entlastet. Die erkleckliche Summe, die hiedurch für die einzelnen Parteiverlage erspart wird, kann vortheilhaft zu weiterer Ausgestaltung der Provinzpresse verwendet werden. Mit Rücksicht hierauf begrüßen wir den

Schritt der Verlags-Anstalt Muer u. Co. mit aufrichtiger Freude.

Eine der Partei zuge dachte Erbschaft wird, wie das „Hamburger Echo“ berichtet, leider der Hamburger Staatsfiskus einstecken. Am 1. November starb in Hamburg der berühmte Schuhmacher Sören Mathias Thoresen, ein Däne, der in Parteikreisen so gut wie gar nicht bekannt war. Trotzdem war er einer der unseren, wie sein letzter Wille beweist. Er bestimmte 2000 Mark seines Vermögens einer Witwe, die den kränklichen Mann seit Jahren gepflegt hat, und 2000 Mark der sozialdemokratischen Partei unter der Bedingung, daß seine Pfliegerin bis an ihr Lebensende auch die Zinsen dieser 2000 Mark bekomme. Leider wird das Testament nicht ausgeführt werden, da er es nur in Gegenwart von Zeugen seinem Arzte diktiert und dann, da er selbst nicht schreiben konnte, mit drei Kreuzen unterzeichnet hat. Das Testament entspricht somit nicht den gesetzlichen Vorschriften. Außerdem hätte er auch das Vermächtnis für die Partei an eine bestimmte Person geben müssen, da die Partei nicht erben kann. Da der Verstorbene keinen gesetzlichen Erben hinterläßt, fällt sein Nachlaß an den Staat.

Kleine Chronik.

Neubau-Einsturz.

Donnerstag abend 7 Uhr stürzte in Fabrje (Ober-schlesien) der Neubau des Baumunternehmers Schifora hieselbit mit großem Getöse ein. Er war fünf Stock hoch unter Dach gebracht. Man fürchtet, daß unter den Trümmern mehrere Maurer liegen. Der Bauunternehmer ist in voriger Woche wegen betrügerischer Handlungen verhaftet worden. Schon im Laufe des Nachmittags wollten Nachbarn ein bedenkliches Knistern im Neubau gehört haben.

Typhus in Düren.

Der Typhus soll, wie der „Dür. Ztg.“ aus guter Quelle mitgeteilt wird, in einem Hause in der Nähe des Centrums der Stadt Düren ausgebrochen sein. Zehn Personen sind an der Seuche erkrankt. Das Haus ist auf polizeiliche Anordnung geräumt worden; auch sind alle behördlichen Maßnahmen getroffen, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Schweres Grubenunglück.

In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Wochontas brach infolge des Schmelzers von elektrischen Drähten eine Feuerbrunst aus. Der unterirdische Teil des Bergwerks ist eingestürzt. 25 Personen wurden schwer verletzt. Ein Teil des Bergwerks ist eingestürzt. 25 Personen wurden schwer verletzt. Ein Teil des Bergwerks ist eingestürzt. 25 Personen wurden schwer verletzt.

Brandkatastrophen.

Aus Kiev wird gemeldet: Das Haus, in welchem sich der Stab des Nowoschen Infanterieregiments befand, ist heute Nacht niedergebrannt. Den gemeinsamen Anstrengungen der Soldaten gelang es, die Nachbarhäuser zu retten und die Regimentskasse zu bergen, während die Montierungsstelle, das Eigentum der Soldaten und Mehlvorräte vernichtet wurden und mehrere Personen Brandwunden erlitten. Der Schaden beziffert sich auf 60 000 Rubel. Gestern wurden in dem Schutte der Passage Mendelewitsch in Ddesja die Leichen zweier Feuerwehrmänner aufgefunden.

Kleine Tagechronik. Bei den Schiffsbrähen, die in den letzten Tagen an den Küsten von Großbritannien infolge der dort wütenden Stürme vorkamen, sind, soweit bis jetzt festgestellt ist, 129 Personen umgekommen. Wie heilig das Unwetter heute geht daraus hervor, daß eine Strecke der London and North Western Eisenbahn zwischen Banger und Carnarvon weggespült wurde. Ebenso wurde der Leuchtturm auf dem Bier vor Sunderland in die See gewaschen. Aus Philadelphia wird gemeldet: Der Dampfer „Gelta“ sah in der Nacht vom 7. November unter dem 41. Grade nördlicher Breite und dem 59. Grade westlicher Länge ein brennendes Schiff untergehen. Es schien eine Explosion stattgehabt zu haben. Von Mannschaft und Schiff wurde keine Spur gemeldet. Der Kapitän der „Gelta“ glaubt, das Schiff sei ein Deldampfer gewesen.

Wie der Dreischraf die Gerichte verhöhnt.

Am Montag hatte Graf Bücker in Berlin eine Versammlung einberufen, in der er über seine neueste Verurteilung u. a. folgendes ausführte:

„Das ist das nicht riesenhafte Frechheit, was mich, einen jähseligen Rittergutsbesitzer, zu verhaften? Det is doch noch nicht dagewesen, daß man einen jähseligen Grafen so mir nicht dir nicht verhaftet. Nu können Sie sich denken, was das in dem Hotel, wo sie mich seit Jahren kennen, für ne richtige Bestürzung war. (Heiterkeit.) Nachdem ich mich erholt hatte, ging ich mit meinem Gerichtsdienner zum Landgericht. Na, die Verhandlung hat mir um jar nicht gefallen.“

Der Redner, der in diesem Prozeß zu 300 Mark Geldbuße verurteilt wurde, fuhr fort:

„Na, ich wollte denn noch gleich wieder ne Verjammung in Dresden abhalten, denn ich war trotzdem der Meinung, daß mir nicht ruhen dürfen, ehe nicht das ganze Zudentum vernichtet und zerjammert am Boden liegt. (Stürmischer Beifall.) Aber die Dresdener hatten Angst gefreigt und wollten keine Verjammung mehr machen. Da bin ich denn geblieben, wenn mit Leuten, die Angst kriegen, will ich

nicht zu tun haben. (Beifall.) Wer immer seine Hintern
oben sieht, wird niemals was erreichen. Es war also
nichts zu machen und so sah ich wieder in Klein Tischner
Vorjahren stand in

hier in Berlin

Termin gegen mich an und der Staatsanwalt Ranzow hatte,
weil ich seiner Zeit nicht gekommen war, einen Vorführungs-
befehl erlassen. Aber ich hatte bei Zeiten davon gehört und
mich dümme gemacht, und wie sie diesmal kamen, war ich
längst über alle Berge; zum Termin stellte ich mich aber
pünktlich ein. Na,

das war nun erst 'ne Verhandlung!

Sede und langweilig, rein zum Verzweifeln. Der Präsident
schauzte mich gleich an, sowie die Verhandlung losgegangen
war, bloß weil ich den Zeugen Polizeikommissar v. Sanden
mit den Worten: „Aber, verehrter Herr Kommissar!“ an-
gesprochen hatte. Na, wie sollte ich denn sagen? Sollte ich
etwa zu ihm sagen: „Mein lieber, verehrtester Herr!“ oder:
„Mein sehr lieber, guter, bester, hochverehrtester Herr?“
(Stürmische Heiterkeit.) Ich kann das doch nicht wissen;
und so fluchte und wettelte denn der Vorsitzende in einem
fort. (???) und schließlich wurde mir sogar das Wort ent-
zogen. (Hört, hört!) . . . Aber trotzdem haben sie mich
verurteilt. Na, ich werde mich ja nicht dabei beruhigen.
Diese Handlungsweise gegenüber einem

Aristokraten und Patrioten

ist einfach unerhört, und ich erkläre das Urteil ein-
fach für inkorrekt und unstatthaft und werde mich an ge-
eigneter Stelle über die mir zu teil gewordene Be-
handlung energisch beschweren. Wie man mit mir um-
gegangen ist, das ist

einfach doll,

und die ganze Verhandlung machte einen kläglichen und
jammervollen Eindruck. Die wissen ja nicht mal, wie sie
die Leute behandeln sollen. Ich verlange als

preussischer Rittergutsbesitzer, Graf und Patriot
Respekt und Achtung und

der Denkel soll mir den helen,

der mir diese Achtung nicht entziehen bringt. (Stürmischer
Beifall.) Zum Donnerwetter, der preussische Adel
hat doch noch seine Verdienste. Unsere Väter haben die Re-
gierung angeführt, die uns das Vaterland erhalten haben
in blutigen Kriegen. (Eine Frage: 1806, bei Jena und Auer-
hadt? Oder bei der Uebergabe preussischer Festungen und
Truppen ohne Schwertstreich? Red.) und da können wir
hoffen verlangen, daß etwas anerkannt wird, auch von einem
preussischen Gerichtshof, und wenn untereinander dann auch
auf der Anklagebank sitzt, so soll man ihn doch respektieren
und so behandeln, wie es einem zukommt. (Lebhafte Bei-
fall.) Aber, wie gesagt, nun ist es genug. Jetzt fange ich an
mich zu beschweren. Ich habe nun genug davon. Ich bin
jetzt von den Behörden genug geschunden worden, schikaniert
mehr wie zu viel. Ich stehe jetzt auf dem Standpunkte,
und namentlich den Herren

err-gisch und barbarisch die Wahrheit zeigen
mich, ja zeigen, daß
die Kerle auf den Rücken fallen.

Nach hier erfolgte „Heiterkeit“ und „Beifall“. Graf Müller,
fortfahrend: Nicht wahr, das wäre ein famozer Anblick, wenn
die Leute da in Moabit

unterm Tische lägen

und ich stolz wie ein Spanier den Saal ver-
ließe?

Zum Schluß sagte der Redner: Jeder freche Kerl kann
sogar aufgehängt werden. (Donnernde Heiterkeit.)
Na, sehen Sie, das lassen Sie doch scherzhaft auf.
Eigentlich müßte man auch so über mein Urteil lachen,
wenn es nicht so traurig wäre, daß sich darin wieder die
Nacht vor den Juden zeigt. Unsere Behörden
laufen eben wie doll und verrückt hinter
den Juden her und . . . (Der überredende
Polizeikommissar setzt den Helm auf, ruft Silenium! und
erklärt die Versammlung für aufgelöst.)

Die Versammelten räumen „Deutschland, Deutschland“
über alles!“ an und verlassen den Saal. Vor demselben
waren ca. 30 Schutzleute anwesend, die jedoch nicht in
Funktion zu treten brauchten.

Wir möchten es keinem „gewöhnlichen Sterblichen“
raten, dieses „Wort“ immer zu erschöpfende „Verständnis“ des
„Aristokraten und Patrioten“ mit dem „Stippel-Comitè“
nachzuahmen! —

Vereine und Versammlungen.

Eine am 11. November im „Bürgerhaus“ abgehaltene öffent-
liche Holzarbeiter-Versammlung beschäftigte sich mit dem Thema:
„Die Lage der Holzarbeiter unter Berücksichtigung des Streiks in der
Nähe von Wismar.“ Der Herr Vorsitzende in der Einleitung
die Reden zu dem Streik, die unsere Eltern bekämpft sind und hier
deshalb übergangen werden können. In dem Streik selbst übergehend,
wird bekannt gegeben, daß Wismar trotz Anerkennung des Lohn-
tarifs 7 Prozent weniger zahlte und nun noch eine Lohnherabsetzung
bis zu 24 Prozent durchführte. Im weiteren teilten Kollegen mit, daß
Herr Wismar wohl alle Wochen Verdienstgeld abgezogen habe, aber
seit fünf Jahren und Tag keine Karte in Ordnung hatte. Beim Punkt
„Verschiedenes“ bemühte sich ein Herr Hübnert, ein früherer „Kollege“,
wie er sich selber nennt, den Vorsitzenden des Holzarbeiter-Vereins
zu tadeln. Die Versammlung verwandelte diesen Tadel jedoch in
ein Lob. —

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Magdeburg,
Sonntag, den 17. November, vormittags 11 Uhr, Telegramm-Bezug
im „Bürgerhaus“, Stephansstraße. —

Eine öffentliche Schmiede-Versammlung findet am Sonntag,
den 17. d. M., nachm. 3 Uhr, bei Baum, Al. Holzerstr. 15-16, statt.
Näheres siehe Inserat. —

Hermerleben. Am Mittwoch, den 20. d. M. (Vorfahrt), nach-
mittags 4 Uhr, tagt im Lokale des Herrn Grieben eine Versam-
lung des Sozialdemokratischen Vereines des Kreises
Wanzleben, zu dem auch Gäste Zutritt haben. Auch werden dajelbst
Mitglieder aufgenommen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. —

Sonntag, 17. November:

Judenburger Startklub „Einigkeit“. Jeden Sonntag von 4 bis
8 Uhr Spielabend im Lokale des Herrn Nojke, Braun-
schweigerstr. 2.

Startklub „Einigkeit“, Neustadt. Jeden Sonntag nachmittags
4 Uhr gemütliches Beisammensein im „Weissen Hirschen“.
Alter Neustädter Pfeifer-Verein. Übungsstunde jeden Sonntag
abend 9 Uhr im „Schoppen“, Magdeburgerstr. 73.
Allgemeine Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter, Filiale
Alte Neustadt. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden
Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr Jahrtag bei Radem-
macher, Ottenbergstraße 13.
Verein der Maschinen- und Heizer. Jeden Sonntag nach dem 15.
jeden Monats nachm. 3 1/2 Uhr Versammlung im „Bürgerhaus“.
Hermerleben. Allgemeine Kranken- und Sterbefasse der
Metallarbeiter. Jeden Sonntag früh 10 bis 12 Uhr Ent-
gegennahme von Beiträgen und Auszahlung des Kranken-
geldes, sowie Aufnahme von Mitgliedern.
Gr. Ottersleben. Central-Kranken- und Sterbefasse der
Deutschen Wagenbauer. Jeden Sonntag vormittags um
11 Uhr Jahrtag bei Strumpf.
Burg. Offenbacher Krankenkasse für Frauen und Mädchen. Nach-
mittags 4 Uhr Versammlung bei Karl Jesse, Holzstraße 2.

Montag, 18. November:

Arbeiter-Turnverein Neue Neustadt. Jeden Montag und Donner-
stag Übungsstunde abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle,
Umfassungstraße 76.
Männer-Turnverein „Freischütz“, Magdeburg. Jeden Montag und
Donnerstag Turnstunde in der städt. Turnhalle August-
straße 22-23, Eingang Wisnardsstraße.
Allgemeine Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter, Filiale
Eisenburg. Jeden Montag nach dem 1. und 15. eines Monats
Jahrtag sowie Aufnahme von Mitgliedern abends von 8 1/2
bis 10 Uhr in „Stadt Leipzig“, Leipzigerstraße 30.
Gr. Ottersleben. Greter Groß-Eiterslebener Nachfahre-
Club. Jeden Montag abends 8 Uhr Saalfahrt bei Strumpf.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

Huffrut und Saale.		Spre, Eger, Moldau.		Mulsbe.		Elbe.	
Ort	Stand	Ort	Stand	Ort	Stand	Ort	Stand
Straßfurt	14. Nov. + 1.20	15. Nov. + 1.10	0.10	—	—	—	—
Trotha	+ 1.82	+ 1.72	0.10	—	—	—	—
Merseburg	+ 1.48	+ 1.53	—	0.05	—	—	—
Bernburg	+ 1.10	+ 1.16	—	0.05	—	—	—
Salze, Oberpegel	+ 1.52	+ 1.52	—	—	—	—	—
do. Unterp.	+ 0.64	+ 0.66	—	0.02	—	—	—
Jungbuschan	13. Nov. + 0.27	14. Nov. + 0.68	0.19	—	—	—	—
Baum	— 0.01	— 0.00	—	0.01	—	—	—
Huldweis	— 0.00	— 0.01	0.01	—	—	—	—
Prag	— 0.34	— 0.33	—	0.01	—	—	—
Dessau	14. Nov. — 0.15	15. Nov. — 0.10	0.05	—	—	—	—
Mulsbebrücke	—	—	—	—	—	—	—
Wardubitz	13. Nov. + 0.81	14. Nov. + 0.03	—	0.02	—	—	—
Brandeb.	+ 0.24	+ 0.14	0.10	—	—	—	—
Mielitz	— 0.38	— 0.37	—	0.01	—	—	—
Leitmeritz	— 0.42	— 0.28	—	0.14	—	—	—
Ruditz	14. — 0.04	15. — 0.07	0.03	—	—	—	—
Dresden	— 1.47	— 1.38	—	0.09	—	—	—
Torgau	+ 0.36	+ 0.38	—	0.02	—	—	—
Wittenberg	+ 1.25	+ 1.30	—	0.05	—	—	—
Hofslau	+ 0.57	+ 0.64	—	0.07	—	—	—
Barby	+ 0.88	+ 0.91	—	0.03	—	—	—
Schneebed	+ 0.69	+ 0.71	—	0.02	—	—	—
Magdeburg	+ 0.96	+ 0.97	—	0.01	—	—	—
Tangermünde	14. + 1.39	15. + 1.42	—	0.03	—	—	—
Wittenberge	+ 1.00	+ 1.04	—	0.04	—	—	—
Dömitz, Pegel	+ 0.41	—	—	—	—	—	—
Bauenburg	+ 0.58	—	—	—	—	—	—

Telephon 3549

Bürger, Arbeiter, Handwerker!
Gelegenheitskauf!

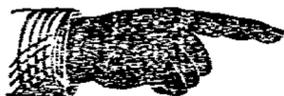
Einen grossen Posten

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Winter-Überzieher

in ganz vorzüglicher Qualität gebe, so lange der Vorrat reicht



auf Abzahlung



einzelnen mit Anzahlung von 10 Mk. und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mk. Ausserdem grosses Lager
Möbel, Betten, Kinderwagen, Damen-Kragen und Jacketts
Manufakturwaren, Wäsche, Stiefel, Uhren, Regulateure

Geringe Anzahlung

Bequemste Abzahlung

S. Osswald

Magdeburg
Alte Ulrichsstraße 14
I. Etage
vis-à-vis der Ulrichskirche

Grösstes Unternehmen dieser Art
in ganz Deutschland

Zur Frage der „ungeteilten“ Schulzeit

schreibt uns unser K. B.-Mitarbeiter aus Gommern, den 11. November:

In ihrer Nr. 261 bringt die „Volksstimme“ einen S. Sch. unterzeichneten Artikel über „ungeteilte Schulzeit“. Diesen Artikel können wir voll und ganz unterschreiben. Die sozialen und pädagogischen Schäden der ungeteilten Schulzeit werden von dem Verfasser in eingehender Weise behandelt, so daß sich kaum noch etwas hinzusetzen läßt. Wenn wir uns trotzdem noch ein wenig damit beschäftigen, so geschieht es, weil wir hier in Gommern schon seit einigen Jahren die ungeteilte Schulzeit haben, und weil wir damit eben die Erfahrungen gemacht haben, die der Verfasser in seinem Artikel schildert.

Warum bei uns die ungeteilte Schulzeit eingeführt worden ist, welche Gründe dafür maßgebend waren und von welcher Seite die Anregung kam, ist uns nicht bekannt. Wir wissen nur, daß keiner Zeit, als die ungeteilte Schulzeit eingeführt werden sollte, bei der hiesigen Einwohnerchaft Listen herumgingen, die alle diejenigen, welche für ungeteilte Schulzeit waren, unterschreiben sollten. Den Arbeitern wurde dabei gesagt, daß diese Forderung doch sehr vorteilhaft für sie sei, denn dann könnten ihre Kinder doch nachmittags auf Arbeit gehen. Aber wir sind überzeugt, daß dies nicht die wahren Gründe waren, man hat hierdurch nur die Arbeiter fördern wollen und dieselben sind auch darauf hineingefallen.

Seit ungefähr 4 Jahren besteht nun hier die ungeteilte Schulzeit. Wenn man genau und vorurteilslos das Ergebnis dieser 4 Jahre prüft, so wird man zugeben müssen, daß die Befürchtungen des Verfassers in vollem Maße hier eingetroffen sind. Heute wird ganz allgemein auf die lange Schulzeit geschimpft, und auch mit Recht: denn allmählich merkt auch der einfachste Arbeiter die Schäden der ungeteilten Schulzeit. Die Kinder gehen fast alle krank und blaß aus. Von verschiedenen Eltern ist uns schon gesagt worden, wir wissen nicht, was mit unserem Jungen los ist! ehe er in die Schule ging, war er so rotbäckig und munter, als tüchtig, hatte viel mehr Leben, jetzt aber, seitdem er in die Schule geht, sieht er blaß aus, Kränkelt und ist alle Tage weniger.“

Wir geben der langen Schulzeit an diesem inneren Wechsel die Hauptschuld. Diese dauert bei uns im Sommer von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags; im Winter von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags. Also fünf Stunden muß das Kind in einer Tour in der Schule bleiben. Daß das für Körper und Geist nicht gut sein kann, ist wohl begreiflich. Und wenn dann auch noch, wie es bei uns der Fall ist, die Ueberfüllung der Klassen hinzukommt, so müssen Schüler und Lehrer ganz erheblich darunter leiden. Es ist unmöglich, daß das Kind dem Lehrer folgen kann, die Denkfraft wird müde. Der Lehrer wird infolge der langen Schulzeit ebenfalls nervös und gereizt, wenn das Kind nicht begreifen kann, er ist selber abgesehen und verdrießlich, und in dieser Stimmung greift er dann zum Stock, um damit die Gedächtnisschwäche der Kinder anzuregen. Man kann dann ruhig behaupten, daß manches Kind eine Tracht Prügel bekommt infolge der langen Schulzeit.

Aber noch schwerere Schäden entstehen, auf die ebenfalls der Verfasser schon hingewiesen hat: das Kind kommt um 1 Uhr zu Hause. Die Mittagszeit fällt für die Arbeiter-

familie zwischen 12 und 1 Uhr. Ist nun, wie es auch hier in verschiedenen Familien der Fall ist, die Mutter mit auf Arbeit, so findet das Kind niemand zu Hause; das Essen ist dann fortgestellt, in den meisten Fällen schon kalt geworden und nicht mehr schmackhaft. Die Folge ist, daß die Kinder dann überhaupt nichts essen. Aber selbst wenn das Essen noch genießbar ist, wird es nicht gegessen, weil wie allgemein bekannt, Kinder überhaupt keine allzu große Vorliebe für warmes Essen haben. Wir haben hier die Beobachtung gemacht, daß die Kinder das für sie bereit gestellte Essen einfach zwischen das Schweinefutter für die Schweine und dann das Weiberbrot, welches die Mutter gleichfalls bereit gestellt hatte, zu Mittag verzehren und dann bis zum Abend hungern. Dieses hat ebenfalls unheilvolle Folgen für die Kinder.

Aber auch diejenigen Kinder, deren Mutter nicht auf Arbeit geht, sind nicht viel besser daran: denn hier muß die Mutter häufig fort zum Einkaufen, was früher von den Kindern besorgt wurde. Das Essen der Kinder wird dann ebenfalls hingestellt, und auch hier spielt sich das oben Gesagte ab. Früher trugen, wie schon angedeutet, die Kinder dem Vater oder dem Bruder das Essen hin, und nirgends ist das Einkaufen wohl so im Schwange wie hier. Heute ist das unmöglich, da muß die Mutter selbst gehen, was ihr mitunter recht schwer wird. Hauptächlich dann, wenn sie kleine Kinder hat und nicht weiß, wo sie dieselben lassen soll.

Und gerade dieses Einkaufen ist unseres Erachtens sehr gut und gesund für die Kinder. Wenn sie im Sommer zum Beispiel bis 11 Uhr in der Schule gewesen sind und sie nehmen dann, wenn sie nach Hause gekommen sind und zusammen mit der Mutter gegessen haben, ihren Appetit und gehen damit durch den Wald in der freien Natur, dann leben sie wieder auf und atmen den eingeschluckten Schulstaub wieder aus. Wenn sie dann nachmittags noch einmal von 2-1 Uhr in die Schule müssen, werden sie in diesen beiden Stunden noch einmal so gut lernen, als wie es heute in den letzten zwei Stunden des Vormittags möglich ist. Dasjenige, was hier über die Kinder gesagt ist, trifft auch auf die Lehrer zu. Auch diesen könnte es nicht schaden, wenn sie in der Mittagspause ein paar Stunden spazieren gehen könnten. Sie werden dann auch am Nachmittag mit mehr Freude ihrem Beruf obliegen. Denn gerade bei dem Lehrer ist es notwendig, daß er Freude am Beruf hat, und diese Freude wird ihm ebenfalls durch die lange Schulzeit genommen. Er tröstet sich aber durch den Gedanken, „nun Du hast ja den Nachmittag frei, den kannst Du nun ganz für Dich ausnützen“.

Wir meinen aber, daß das nicht maßgebend sein kann und darf: denn in erster Linie kommt hier das Wohl und Wehe der Kinder in Betracht, nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger Beziehung. Die Schule hat den Zweck die Kinder zu tüchtigen, brauchbaren Menschen zu erziehen und je mehr ein Kind in der Schule lernt, um so besser kann es späterhin einmal fortkommen. Und auch in dieser Beziehung kann nicht behauptet werden, daß die ungeteilte Schulzeit segensreich gewirkt hätte; das Gegenteil ist der Fall! Wir sind schon lange mit der ungeteilten Schulzeit unzufrieden und haben uns deshalb eingehend damit beschäftigt. So haben wir z. B. die Handschriften hiesiger Kinder von 10-12 Jahren mit den Handschriften Kinder gleicher Alters aus Magdeburg geprüft und gefunden, daß

die Handschriften der Magdeburger Kinder bessere waren. Ebenfalls liegen die Dinge so beim Rechnen und in verschiedenen anderen Lehrfächern. Dieses sind nicht nur Behauptungen, sondern Schreiber dieses hat des öfteren derartige Vergleiche angestellt und leider immer die obige Erfahrung gemacht.

Dies alles sind unbedingt Folgen der ungeteilten Schulzeit, herbeigeführt durch die Ueberanstrengung der Lehrer und Schüler. Wir wollen auch nicht verkennen, daß auch die Ueberfüllung der Klassen nicht ganz unerheblich zu diesen Uebelständen mit beiträgt. Aber dieses ist leider fast in allen Volksschulen der Fall, und auch in Magdeburg sind in dieser Beziehung die Verhältnisse nicht glänzende. Trotzdem werden aber dort bessere Resultate erzielt. Die Lehrmittel und die Lehrkräfte sind hier im Verhältnis dieselben wie dort, also liegt für uns der Hauptgrund in der „ungeteilten“ Schulzeit!

Aus all diesen Gründen muß sich die Bevölkerung, und speziell die Arbeiterschaft, gegen die Einführung der ungeteilten Schulzeit wehren; und dort, wo sie besteht, muß mit aller Energie danach hingestrebt werden, sie zu beseitigen.

Und das im Interesse der Kinder wie der Lehrer. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. November 1901.

Unterschlagung. Der Kaufmann Fritz Topf in Berlin, geboren 1877, errichtete hier im Jahre 1899 eine Fahrrad-Reparaturwerkstatt. Als er in Zahlungsschwierigkeiten geriet und häufig verklagt wurde, verlegte er vom Juni d. J. ab 28 Fahrräder, die er zur Reparatur erhalten hatte, für etwa 1000 Mark und verbrauchte das Geld. Ferner verlegte er ein ihm mietsweise überlassenes Motor-Zweirad, sowie einen Geldschrank und ein Konversations-Lexikon, die der Gerichtsvollzieher bei ihm gepfändet hatte. Der Angeklagte wurde wegen der Unterschlagungen und des Urteilsbruchs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. —

Diebstahl und Hehlerei. Die schon öfter vorbestraften Arbeiter Gustav Weiler, geboren 1870, und Fritz Babst, geboren 1867, hier, stahlen angeblich am 1. September d. J. gemeinschaftlich aus der Ladenkasse eines Materialwarenhändlers ein Portemonnaie mit etwa 70 Mark Inhalt. Weiler war geständig, während Babst nur zugab, 5 Mark von dem gestohlenen Gelde geschenkt erhalten zu haben. Den Rest verpraßte Weiler. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf neun Monate, gegen Babst wegen Hehlerei auf sechs Monate Gefängnis. —

Freigesprochen. Der Ackergutsbesitzer Rudolf Senff zu Schoppsdorf, geboren 1842, verkaufte durch Vertrag vom 14. September 1899 seine zu Neesdorf bezogene Ziegelei an den Ziegelmeister Depping für 27 000 Mark, der darauf 1000 Mark und später noch 3000 Mark anzahlte. In Uerechnung auf den Kaufpreis übernahm der Käufer auch eine Hypothekforderung der Sparkasse in Burg im Betrage von 15 000 Mark, von der Senff wiederholt versicherte, sie stehe fest, obwohl sie bereits gekündigt und ausgeklagt war. Die Ziegelei kam hinterher, da Depping das Kapital nicht beschaffen konnte, zur Zwangsversteigerung

Feuilleton.

Loß von der Scholle.

Roman in zwei Bänden von Luise Westrich.

(94. Fortsetzung.)

Aber Hans setzte sich in die kalte Kammer auf seine Kiste und las den Artikel, der von ihm handelte: „Aufhänger oder Angeklagter.“ Mit klopfendem Herzen las er. Da war ein Mann, an dessen Meinung ihm lag, der in seinen Schriften den Ausdruck fand für das, was ihm selbst unsagbar im Herzen wogte, der freundliche, leutliche Herr, der eines Abends zu ihm gesprochen hatte wie zu seinesgleichen, und dieser billigte sein Thun! Dieser bewies, daß der eigentliche Angeklagte in diesem Aufrührerprozeß, der vor dem Gerichtshof aller ehrlichen Menschen Angeklagte und einstimmig Verurteilte, nicht unter den armen Schelmen zu suchen sei, die auf der Anklagebank des wirklichen Gerichtshofes gesessen hatten, und für die die Richter die mildesten Strafen fanden, weil sie als Menschen ihnen lieber gar keine zugeprochen hätten, nein, daß dieser Schuldige in einer Villa im Tiergarten hause, in einem luxuriös eingerichteten Comptoir in der Mohrenstraße, sicher vor dem Staatsanwalt seine tüchtigen Geldbullen aufstellte.

Hinter Hansens Stirn begann es zu kochen und zu hämmern, er fühlte sich wachsen, indem er las. Jetzt stand er auf und steckte das Blatt in die Tasche. Es war Mittag vorüber und er hatte noch einen wichtigen Gang. Von den wenigen Großen, die ihm beim Ansehen aus dem Gefängnis für seine Arbeit ausgehändigt worden waren, kaufte er einen billigen Totenkranz, ging hinaus auf den Kirchhof und legte ihn auf das Grab der jungen Ansope, die kein Frühling zu neuem Blühen erwecken würde. Dabei stieg der ganze, mühsam betäubte, nicht überwundene Schmerz in ihm neu und frisch herauf. Er fand, daß es zu wenig war, viel zu wenig, was er für sein totes Lieb that. Auf dem kahlen Hügel das schwarze Kreuz mit der düsternen Angabe der siebenzehn Jahre ihres Erdenlebens schien seine mageren

Arme drohend auszurecken nach rechts und links. „Siehe hierhin! Siehe dorthin! Laß Weiber Kränze winden. Weißt du, du mit deinen kräftigen Armen, nichts Besseres zu thun für die, die dein Glück war? Die sie dir gemordet haben, straflos gemordet. Sollte der Mord straflos sein?“

Er nahm das Bild der beiden deutenden Arme in seiner Phantasie mit. Es beunruhigte ihn.

Als er sich der Stadt näherte in der schon herabsinkenden Dämmerung, die wie ein grauer Schleier alle Gegenstände überzog, sah er plötzlich den Justizrat Krauthammer des Weges kommen. Ehe er wußte, was er begann, stand er vor dem Advokaten.

„Brümmner ist nun doch gewählt.“

Krauthammer sah den Mann vor ihm an. Er erkannte ihn sofort. Hochfahrend suchte er die Adjektive.

„Warum habt Ihr's gelitten?“

„Warum wir's gelitten haben?“

„Nun, natürlich. Was einer nicht will, das leidet er eben nicht. Nicht wahr?“

Hans fixierte Krauthammer ins Gesicht.

„Was ein nich will, das leidet er nich —“

„Denkt Ihr unsere Gegner schlafen?“ fuhr der Justizrat, der gern in die Flammen blies, fort. „Wenn Ihr nicht alles dran setzt, wenn nicht jeder Mann sein äußerstes thut, werden wir nie den Sieg davontragen. Denkt künftig daran. Für die nächsten drei Jahre ist's freilich verpaßt. So lange dauert die Wahlperiode noch.“

„Drei Jahre! — Drei Jahre, Herr Justizrat! Und die ganzen drei Jahre werden sie begeben um schlechte Gesetze machen, Gesetze, die den Landmann von sein Acker vertreiben und machen, daß der Bruder den Bruder in Gefängnis bringt?“

Krauthammer bejahte. „Sie werden ihr möglichstes thun. Warum habt Ihr nicht besser aufgepaßt. Nun ist's zu spät. — Guten Abend.“

Hans stand noch wie angenagelt, als der Justizrat längst vorüber war.

„Zu spät? — In wenn er noch zehntausend Stimmen

hätt', er kann nich in Reichstag kommen, wenn ich's nicht leid.“ —

Wieder sah er die Kreuzesarme, die hinwiesen auf Brümmer, den Reichstagskandidaten und auf den zertrümmerten Spinnball mit seinen zerjammerten Leiden. Der mittlere Kreuzesarm aber ward ihm zum Dolch, zu dem seltsamen Dolch mit eingekerbtem Kreuz auf dem schwarzen Holzgriff. Wie eine Vision zog das Bild vor seinem Blick vorüber, wie eine Dämonenerscheinung, die stehende Strahlen in das Dunkel seiner Seele warf. Er erschrak vor der Blendung. Der Hans der ersten fünf und zwanzig Jahre bäumte sich auf in entfernter Abwehr vor dem Hans von heute. Die Kniee wurden ihm schwach, im Sinn fühlte er einen jähen Schwindel. Er setzte sich auf ein paar Steinbänke, die vor einem Neubau lagen. Dann fiel ihm tröstend ein, er würde zu Ede gehen. Ja, zu Ede. Frau Liebestraut hatte ihm des Maurers Wohnung genannt. Hans stimmte hin.

Es war ein kleines Gelätz, in das er trat, nur Küche und Kammer. Aber durch die Fenster sah man auf ein paar winzige Gärtchen, wenn die Juggarden offen standen. Jetzt waren sie fest zugezogen. Im Herd brannte ein leichtes Feuer und von dem mit einer hellen Decke verhüllten Tisch leuchtete die blisklaue gepustete kleine Lampe freundlich in alle Ecken des behaglichen Raumes. Beide Eheleute waren daheim. Ede zeichnete an einem Grundriß. Die andere Seite des Tisches nahm ein farbenprächtiges Gewirr von allerlei Sammet, Seide und Gaze ein. Dazwischen lagen farbige Blumen, Akelei, Rosen, so duftig, als wären sie eben vom Stamm gebrochen, Kränze von Maiglöckchen und Apfelblüten. Davor sah Ede, die Hände in lautloser Beschäftigkeit regend. Da Ede nicht leiden wollte, daß seine Frau ferner in einer Fabrik arbeite, sie aber darauf bestand, daß Thirge zur Verrichtung des Haushalts beizutragen, war sie auf das Anfertigen künstlicher Blumen verfallen, ein Gewerbe, bei dem ihr angeborener Geschmaack ihr sehr zu statten kam und das ihrem schwach geliebten linken Arm keine zu große Anstrengung anferlegte.

(Fortsetzung folgt.)

und wurde für 13 400 Mark zugeschlagen. Auch die Angaben des Verkäufers über die Rentabilität der Ziegelei, er habe jährlich 250—300 000 Stück Steine gebrannt und verkauft, nur im letzten Jahre seien es nur 70 000 Stück gewesen, sollen auf Unwahrheit beruhen. Da die Übernahme der Ziegelei erst am 1. Januar 1900 erfolgte, verpflichtete sich Senff, die Acker noch zu bestellen und berechnete dem Depping dafür 29,55 Mark, während er nur 11,90 Mark veranlagt haben soll. Drei auf dem Grundstück stehende und mitverkauft wertvolle Kiefern säßte Senff und verwendete sie für sich, doch soll dies, wie er behauptet, nur aus Versehen geschehen sein. Die Verhandlung stellte die Schuld des Angeklagten, insbesondere auch den Tatbestand der Vermögensschädigung nicht fest, weshalb Freisprechung erfolgte.

Musterschutz-Vergehen. Der Restaurateur Albin Zimmermann zu Suidenburg, geboren 1862, anoncierte im März d. J. in den Zeitungen „Großes Salvatorien“, trotzdem das Warenzeichen „Salvator“ der Aktienbrauerei Paulanerbräu in München durch Eintragung in die Zeichenrolle gesetzlich geschützt war und er sein Bier von Gabriel

Sedlmayr aus der Brauerei „Zum Spaten“ in München bezog. Der Einwand des Angeklagten, er habe nicht wissentlich gehandelt, wurde durch die Verhandlung widerlegt. Ihn trafen wegen Vergehens gegen § 14 des Musterschutzgesetzes 150 Mark Geldstrafe. Zugleich wurde auf Publikationsbefugnis im „Central-Anzeiger“ erkannt.

Nötigung und Hausfriedensbruch. Der vorbestrafte Arbeiter Max Schröder hier, geboren 1880, machte sich am 21. August d. J. auf einer Kohlenstrecke des Hausfriedensbruchs schuldig und versuchte den Arbeitgeber durch Drohungen und Verleidigungen zu nötigen, ihm statt der bewilligten 1,50 Mark Lohn den Betrag von 2,12 Mark zu zahlen. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis.

Diebstahl. Der Arbeiter Otto Sticherling aus Hohendodeleben, geboren 1876, und der Wäcker Adolf Witt hier, geboren 1874, stiegen in der Nacht zum 15. August d. J. in den Laden eines Gastwirts zu Hohendodeleben und stahlen 8 bis 10 Pakete Cigarren, einen Schinken, ein Stück Speck, Sülze, Schokolade und bar 4 bis 5 Mark. Von den Cigarren übergaben die Diebe

hinterher dem Arbeiter Paul Schönebeck hier, geboren 1881, vier Pakete zum Verkauf. Die auf den Kaufpreis angezahlten 2 Mark wurden Sticherling behändigt. Zeitschlacht ferner am 18. April d. J. abends zu Gommern Hotel „Zum deutschen Hause“ aus dem Hansflur ein Fahrrad und verkaufte es für 90 Mark. Unter Berücksichtigung der erheblichen Vorstrafen verurteilte der Gerichtshof Sticherling einschließlich der noch abzuhaltenden ein Jahr 6 Monate Zuchthaus zu insgesamt 8 Jahren Zuchthaus 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Schönebeck zu 2 Monaten Gefängnis.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilte Strafkammer zu Kator den 53jährigen Pfarrkürstlich-bischöflichen Konsistorialrat Emil Bitta aus Stöberwitz, begangen an Kindern und 14 Jahren, zu zwei Jahren Zuchthaus und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Ausverkauf von Damen- und Kinderhüten

mit bedeutender Preisermäßigung.

Krawattenband-Reste
— fabelhaft billig. —

Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Jakobsstrasse 50.

Einziges u. größtes Magazin Magdeburgs und der Provinz Sachsen für komplette Herren- u. Knaben-Ausstattungen.

Der gute Sitz, die unübertroffene Haltbarkeit und die preisbilligen Preise werden weit und breit anerkannt.

Ah, wie ist's möglich nur?!

Der Sommer-Überzieher ging dahin — — —
Auf Wiedersehen! nie! Abschied Herr von Kas!
Hab in die Tasche schon er den Gewinn,
Der hat man zahlte ihm für Rod-Verlag!
Der Rod ist weg! das ist Peinigeles,
Im letzten Herbst! dank ichmangest. der Baron,
Das ist's! auch meinen Knack ich verlies,
Mache 11 Mark nun! Et, das merk man schon!
Ein Paletot ichu für den Winter nun,
Nun! 14 Mark! als Anzahlung gezeigt,
Dafür kann ichen mein Schneider etwas thun!
Doch 60 Mark!! nimm er, wenn das gar reicht!
Das ist zu viel! — Doch halt! Die Leute reden
Von Jakobsstrasse 50 überall! —
Hurra! für 14 Mark!! giebt's schon bei Zehden
Die schönsten Paletots! das ist mein Fall!

Winter-Paletots, Gehimo u. Tovercoat von	11—25 Mk.
Jacken-Anzüge in Kamming u. Buckskin	11—28 Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Baumgarn	21—40 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und	
Cherrier	5—12 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Herren	21—30 Mk.
Einzelne Jacketts und Hosen	1—10 Mk.
Schweizer-Joppen mit warmem Futter	3—12 Mk.
Knaben-Paletots und Mäntel	3—9 Mk.

Wiesenauswahl in Herren- und Knaben-Konfektion
Schwarzen und Herrenwäsche
zu enorm billigen Preisen.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden

Red. d. der Buchhandlung Volksstimme.

Violinen-
Saiten, Stege, Sagenbezüge,
sowie alle Ersatzteile für
Saiten-Instrumente
bei 1186

Robert Brüggemann
Uhren- und Musikwerk-Handlung
Neue Neustadt
Breiteweg 37.

Gänselein
Gänse (verlegt)
Gänsepfel-fleisch
Weinberg
bei
49 Simmelreichstraße 12.

Sehen u. Stammen! Optische Waren. • Bronze-Waren.

Neu eingerichtetes Lager von
Silber- u. Alfenide-Waren
passend für
Jubiläums-, Hochzeits- u. Paten-
Geschenke. 721

Herren-Uhren
von 8 Mk. an.

Damen-Uhren
von 10.50 Mk. an.

Goldwaren in allen Preislagen

A. Scholz, Neustadt.



Hervorragend schöne

Capes, Golfkragen, Jacketts u. Paletots

hatte ich in dieser Woche wieder Gelegenheit zu sehr billigen Preisen einzukaufen. Ich empfehle diese meinen verehrten Kundinnen im eigenen Interesse auf das wärmste. Die verehrten Damen, die bei mir gekauft haben, wissen, daß sie gut bedient werden, und die noch nicht gekauft haben, möchte ich gern davon überzeugen.

Mäntelhaus „Rotes Schloss“
Magdeburg. Dessau.

Kaiserstr. 20. Warenhaus S. Pincus Kaiserstr. 20.

Am 15. November a. c. Eröffnung der diesjährigen Spielwaren-Ausstellung.

Kolossale Auswahl. — Neuheiten. — Auffallend billige Preise.

Sehr große Auswahl in:

Gelleideten und ungefleideten Puppen, gestrickten und Gummi-Puppen, Puppenbälgen in Stoff und Leder in allen Größen, Puppenköpfen in Pappmachee, Bisquit, Porzellan, Metall und Gummi, Puppen-Armen und -Beinen, Puppen-Schuhen und -Strümpfen, Puppen-Berücken.

18 1188

Winter - Paletots, Anzüge
... Kragemäntel ...
extra Weiten (Bauchsachen)
Anz. Mk. 5, Abz. Mk. 1 an
gegen bar und auf

Teilzahlung

A. Friedländer
Breiteweg 118.
Erstes u. ältestes Geschäft
... dieser Art am Platze ...

Das größte Spielwarenlager in Budkau
befindet sich Schönebeckerstr. 21, schrägüber der Kirche bei
Rudolf Brüning
1191
5% Rabatt in bar oder Sparmarken (Eing. i. gr. Laden).

Georg Kreide

Magdeburg-Wilhelmstadt
Grosse Diesdorferstr. 218 — Eingang Annastrasse
Einzigstes Special-Geschäft
der Wilhelmstadt in 1157

Hüten, Mützen u. Schirmen

Kind- und Schweineschlächtere
von **Otto Gerecke** 1197
Sudenburg, Breiteweg Nr. 51
empfiehlt seine
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Sieben erschienen!

Neu! .. Das Blutbuch .. Neu!

.. von Cransvaal ..

24 satirische Bilder von Jean Veber mit Text.
— Preis 60 Pfg. —
zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.

Auf Teilzahlung
empfehlen

Biener & Chusid

Gr. Marktstr. 16, I.
Herren- und Knaben-
Paletots
und 799

Anzüge.

Möbel u. Polsterwaren
Regulateure, Tafeluhren
Ketten
Spieldosen
Teppiche
Tischdecken
20. 70.

Auf Teilzahlung



gut und billig.

Aug. Albrecht

Jakobsstr. 49
neben der Buchhandlung der
„Volksstimme“ 880

Billigste Bezugsquelle für Herren-Filz- u. Seidenhüte, Mützen.

von Mark 2.00 an.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Special-Geschäft für
fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe

offizieren:

Winter-Paletots

in Double, Eskimo u. d. n. Homepunstoffen v. 10—45 Mk. an
Winter, hochelegante Saison-Neuheit. 18—35 „ „
Herbst-Paletots in den neuesten Stoffen 9—20 „ „
Sabelrock mit voller Pelserie 10—20 „ „

Sohenzollern-Mäntel

mit pa. Samtfutter, Pelserie zum Abknöpfen v. 16—40 Mk. an
Schlafrock aus weichen Pelouffstoffen 8—20 „ „
Lodenjoppen mit schwerem Sammfutter 5—10 „ „

Herren-Jackett-Anzüge

in Buckskin, Cheviot- und Kammgarnstoffen v. 10—30 Mk. an

Herren- und Gehrock-Anzüge

in Drap- und Kammgarnstoffen von 20—45 Mk. an
Jünglings-Anzüge in Cheviot u. Kammg. 7—16 „ „
Knaben-Anzüge, neueste Facons 2 1/2—7 „ „
Schul-Anzüge, Joppe bis oben geschlossen 3—6 „ „
Eingelne Hosen i. Buckskin u. Cheviotstoffen 3—14 „ „

Knaben-Sport-Paletots

in den neuesten Homepunstoffen von 4—10 Mk. an
Knaben-Mäntel, Pelserie zum Abknöpfen 3—6 „ „
Knaben-Lodenjoppen mit warmem Futter 3—6 „ „
Prima Hamburger Lederhosen 3 „ „
Gute Arbeitshosen 1 1/2 „ „
Echt blaue Monteux-Anzüge 2 1/2 „ „

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:
1. Wegen Erparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Facons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
in Firma **Mayer & Co.,** Magdeburg.
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.
1085

Ohne Frage

ist **Colomba-Margarine** der beste und billigste
Erfas für die jetzt so teure Naturbutter. — Verlangen
Sie **Colomba** à Pfd. 80 Pfg. — überall zu haben, wo
Colomba-Plakate im Fenster hängen. 1200

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Anknüpfbureau
Kl. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9—1 Uhr, nachm. 3 1/2—7 1/2 Uhr.
Fernsprech-Anschluß 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei
Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts-
und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Miets-
verhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.
Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.
Fernsprechanschluß: Rathhaus Nr. 2150—2155.

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche 10—1 „ „ 4—7 „ „

Es werden gesucht:
Tüchtige Köchinnen und Hausmädchen, Mädchen für alles, Kinderknaben,
Landwirtschaftlerinnen, einf. Stützen und Kinderfräulein.

Stellung suchen:
Viele gelernte und ungelernete Arbeiter, Kutscher, Hausdiener, Haus-
und Laufburgen, ferner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnis,
Kinderknaben, Kinderfräulein, Aufwartungen und Wäschranten.

Zwei Maurer-Lehrlinge

zu Ostern gesucht.

F. W. Bodenstein, Bauunternehmer
Specialist für Backofenbau 1201
Magdeburg, Albrechtstrasse 7.

Schneiderin

fert. Knab-Anzüge aus alt. u. neuen
Stoffen und sämtliche Nähereien.
Magdeburg-Neustadt 6 383
Neuhaldenslebenstr. 19, Hof pt. I.

37 Sudenburg 37

Herbst- u. Winter- Neuheiten

Herren-Filzhüte
Plüschhüte
Klapphüte
Cylinderhüte
Knabenhüte
Herren-Mützen
Knaben-Mützen
Kinder-Mützen
Pelzwaren:
Colliers
Muffen
Baretts
Herrenkragen
Herrenwäsche:
Kragen
Manschetten
Serviteurs
Chemisets
Oberhemden
Kravatten
Handschuhe

* Regenschirme *
zu sehr billigen Preisen
in besten Qualitäten.

Theodor Kraft
Herrenartikel-Lager
37 Breiteweg 37

Größte Auswahl am Platze!

Fertige Betten, 1097
reichl. mit weichen Bettfed. gef.
Ober-Unter- u. Kissen 12 1/2 u. 14
Sofa-Betten
mit garantirt jeder. Ansett.
kompl. Bett 15, 18, 22 Mk.
Gehaltsausfüllung hochf.
mit Halbdaunenfüllung, hochf.
Eiserne und Posterbett-
stellen von 8,50 Mk. an.
Matrassen von 5 Mk. an.

A. Kirschberg
Ing. Ernst Schatz
Alte Kirchstr. 3, City-
Hotel, hinter Gärten.



Lampen.

Große Auswahl von
Neuheiten aller Art
in guter solider
Ausführung, mit den
besten, neuesten
Brennern ausgestattet.
Nach Können vorhandene
Lampen, welche
im Brennen nach-
gelassen haben, mit
neuen, praktischer
Brennern wieder
angegriffet werden.
Sämtliche Ersatz-
teile einzeln.
vormals
Otto Janoschek c. Marquardt
Gr. Junkerstr. 6a
der „Budauer Bierhalle“ gegenüber

Sie erhalten
Sofas
einzeln mit
5 Mark Anzahlung
und wöchentlich
1 Mark Abzahlung.

Hermann Liebau
Ing.: Otto Klingmüller
Breiteweg 127 870
Ecke Schröterstr., gegenüber
der Katharinenkirche.

Vorzügl. Tinte empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

Gegen bar und auf bequemste

Teilzahlung

Elegante Herren- und Knaben-

**Paletots
Anzüge
Joppen
Hosen**

etc.

im neuen grossen Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Max Meyer

Breiteweg 30 1. Etage

Aufgang in der Judengasse

Gegen bar und auf bequemste

Teilzahlung

**Möbel, Betten
Polsterwaren**

**Teppiche
Gardinen
Portieren**

Komplette Braut-Ausstattungen

reelle billige Bedienung im neuen grossen Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Max Meyer

Breiteweg 30 1. Etage

Aufgang in der Judengasse

Gegen bar und auf bequemste

Teilzahlung

**Hochelegante
Damen-Jacketts
Capes und Paletots
Kleiderstoffe
Mädchen - Mäntel
und -Jacketts**

im neuen grossen Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Max Meyer

Breiteweg 30 1. Etage

Aufgang in der Judengasse

Fr. Hartmann

Magdeburg-Neustadt

Schmidtstrasse 56.

Manufaktur- u. Modewaren.

Grosses Lager in allen Artikeln zu stets billigsten, aber festen Preisen, nur gegen Kasse, mit

3 Proz. Rabatt.

Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität offeriert v. 5 Pfd. an p. Pfd. 15 Pf.

Gustav Köhler

Pflaumenmusfabrik m. elektr. Betrieb Leipzigerstrasse 14. H3

Die Puppen-Verücken-Fabrik von G. Domnick befindet sich Neustadt, Ritterstr. 1b. 366

Großer

Möbel-Verkauf!

so lange der Vorrat reicht

Rußb. Tischel-Kleider-
Schränke Mk. 55

Rußb. Tischel-Vertikale Mk. 55

Rußb. Pfeiler-Schränke " 25

Fourn. Sofa-Tische " 20

Büsch-Sitwau " 75

Büsch-Garnituren " 125

Große Trumeaus " 55

Pfeiler-Spiegel von 5 Mk. an.

Zähle 3 Mk.

Schreibtische, Buffets, Küchen-
möbel, Bettstellen mit Matr.
spottbillig.

Ueberzeugung macht wahr!
Nur bei

M. Kelling

Schrothorferstrasse 1a.

Frdl. Logis Kaiserstr. 58, S. r. p. 1.

Verkauf

**silberner u. goldener
Herren- und
Damenuhren, Ketten
Damen-Halsketten
Ringe sowie
Winter-Ueberzieher
und
Anzüge, Hosen**
zu enorm billigen
Preisen. 1128

Leih-Haus

Apfelstr. 16, I.

Standesamt.

Magdeburg, 15. November.

Aufgebote: Birkenmacher Franz Richard Kunst mit Wilhelmine Helene Wunderlich in Schmölke. Comptoirist Walter Schild mit Ida Koffe hier. Aufseher Paul Ushner mit Emma Drug hier. Vicefeldwebel Friedrich Henning mit Marie Sieber hier. Arbeiter Wilh. Burdard mit Witwe Anna Herrmann, geb. Singalla, hier. Arbeiter Ernst Rud. Streich in Amt Wangleben mit Katharine Sophie Klingeb in Wangleben. Eisenbahnarbeiter Christian Wilhelm Kleer hier mit Anna Emma Krull in Eichenbarleben.

Eheschließung: Kolonialw.-händler Emil Heise mit Anna Vorghardt hier.

Geburten: Emma, T. des Serg.-Hornisten im Pionier-Bat. Nr. 4 Ernst Leubner. Hedwig, T. des Arb. Friedr. Fehse. Margarete, T. des Kaufm. Paul Bardua. Dora, T. des Vereiters Friedr. Marweg. **Todesfälle:** Gust. Schmidt, fgl. Kommerzienrat, 57 J. 3 M. 1 T. Karl Stein, Schiffsm. aus Neuendorf, 19 J. 9 M. 26 T. Emmi, T. des Arb. Alb. Vorghardt, 1 J. 8 M. 8 T. Karl, S. des Rulsh. Aug. Heinrich, 1 M. 25 T. Franz, S. des Kesselschmieds Rob. Rambow, 2 M. 23 T. Karoline, geb. Kitzling, Ehefr. des Wächters Wilh. Sachtleben, 67 J. 6 M. 25 T. Kurt, S. des Eignb.-Stat.-Assistenten Max Trolle, 11 J. 9 M. 25 T.

Neustadt, 15. November.

Geburten: Hermann u. Erich Zwillingst. des Arbeiters Hermann Krüger. Klara, T. des Schlossers Max Paulmann. Katharine, T. des Stellmach. Gustav Schulz. Paula, T. des Arbeiters Josef Ubrich. Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Heine. Wilh., S. des Eisendrehers Wilhelm Wille. Wilh., S. des Arbeiters Albert Schlemmert Heinz. S. des Lehrers Hugo Berger. **Todesfälle:** Hermann und Erich, Zwillingst. des Arb. Hermann Krüger, 1/2 St. Ernst, S. des Arb. Wilh. Klingmann, 3 M. 1 T.

Subenburg, 15. November.

Aufgebote: Former Rob. Ernst Weisenfeld mit Martha Fried hier. **Geburten:** Hildegard, T. des Bäckermeisters Hermann Holle. Luise, T. des Arbeiters Karl Klahn. Erna, T. des Arbeiters Heinrich Präg.

Buckau, 15. November.

Geburten: Anna, T. des Hilfsbrennfers Hermann Lager. Wilh., S. des Hilfswagenwärters Friedr. **Todesfälle:** Witwe Johanne

Haaris, geb. Sauer, 82 J. 1 M. 19 T.

Groß-Öttersleben.

Aufgebote: Arbeiter Otto Schlienski in Lemsdorf mit Emma Käthe in Magdeburg. Monteur Wilh. Fuchs in Magdeburg mit Bertha Schmieber hier. Arb. M. Richotta hier mit Franziska Witt in Klein-Öttersleben. Steinleg. Friedr. Schöf mit Emma Fiedewitz hier. Zimmerer Alb. Neuter mit Emma Brandes hier. Arb. Franz Warwas mit Selma Voigt hier. Arb. Fern. Eckert mit Bertha Reichardt hier. Arb. Ernst Thomas in Magdeburg mit Selma Hermann hier.

Eheschließungen: Tischler Friedr. Nebe mit Selma Nebe hier. Arb. Aug. Palm mit Bertha Nebe hier. Schuhmacher Bernh. Ludwig mit Ludwina Eckert hier. Arb. And. Bernow hier mit Witwe Auguste Rose, geb. Wittnich. Dreher Alt. Kreuzer mit Anna Poppe hier. Maurer Wilh. Schlee mit Martha Diez hier. Arb. Otto Brante mit Emma Luther hier. Arb. Karl Unger mit Witwe Wilhelmine Meyer geb. Busch hier.

Geburten: Reinhold Walter, S. des Arbeiters Fern. Wille hier. Otto, S. des Zimmer. Aug. Schaly hier. Otto, S. des Arb. Friedr. Wendt in Lemsdorf. Minna Luise, T. des Bäckermeisters Jul. us Sad hier. Karl Hans, S. des Sattler. August Bornmann in Bennedeb. Frieda Emma, T. des Arb. Karl Lammer hier. Erich Walter Gustav, S. des Materialwarenhändlers Chr. Hartmann hier. Hedwig Minna Selma, T. des Tischl. Adolf Zimmer hier. Albert Richard, S. des Arb. Richard Jaenede in Lemsdorf. Wilh. Ernst, S. des Eisendrehers Wilhelm Niemann in Bennedeb. Otto Wilhelm Albert, S. des Maur. Wilh. Niobe hier. Robert Georg, S. des Malers Robert Ved hier. Otto Walter, unehel. Otto Richard, S. des Arb. August Raffelski hier. Gertrud Elisabeth Frieda, T. des Zimmerers Fern. Uebe in Bennedeb. Walter Albert Karl, S. des Zimmerers August Köcke hier. Christ. Friederike Marianne, T. des Stellmachermeisters Wilhelm Behrend h. Otto Karl, S. des Zimmerers Fern. Bauermeister hier.

Todesfälle: Walter Otto hier, unehel., 1 M. 23 T. Hermann August, S. des Arb. Karl Karg h. 3 M. 7 T. Josef, S. des Arb. Adam Ehl hier, 3 J. 25 T. Wilhelm Otto, S. des Arb. Wilhelm Salomon in Lemsdorf, 10 M. 27 T. Ww. Josefa Dölle geb. Nelius in Bennedeb., 45 J. Arb. Friedr. Rod hier, 72 J.

Mein großer

Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

**Buckskin-, Cheviot-, Kammgarn-, Paletot- und Hosen-
stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge von 1 Mark pro Meter an.**

**Schwarze und farbige Kleiderstoffe in reiner Wolle
von 50 Pf. per Meter an.**

**Gardinen, Congrestoffe, weiß und creme, von 20 Pf
per Meter an.**

**Seinen, Semdentuche, Zulett, Semdenbarchente, Schürzenstoffe, Bettzeuge,
Handtücher, Schlafdecken, Bettdecken, Steppdecken enorm billig.**

**Weißleinen Taschentücher, früher ca. 3 Mk., jetzt 1.40 Mk.
per Dhd.**

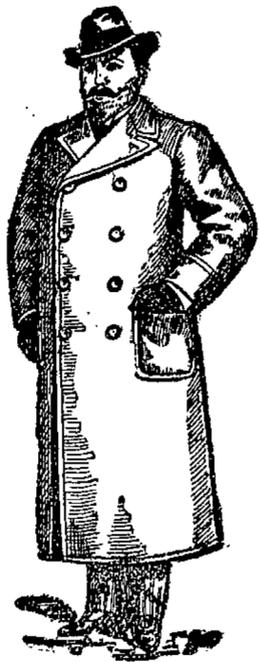
Rest-

posten

B. Kirstein, Magdeburg, Breiteweg 181, 1 Treppe

Eser der „Volksstimme“ erhalten bei Einkauf 5 Prozent an der Kasse sofort ausgezahlt.

Erstes und grösstes Special-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Garderoben.



Heinr. Casper

133 Breiteweg part. u. 1. Etage Magdeburg part. u. 1. Etage, Cölladen. Breiteweg 133

Winter-Paletots 11½-48 Mt.	Hohenzollern-Mäntel- und Mänter 15-42 Mt. Schlafrocke ^{10 bis} _{30 Mt.}	Winter-Anzüge Rook-u. Jackettform 14-45 Mt.	Foden-Joppen 5-10 Mt. Sport-Joppen 8-18 Mt.	Beinkleider 2½-15 Mt. Piqué-Westen 2½-7 Mt.	Jünglings-Anzüge 9-25 Mt. Jünglings-Paletots und Mäntel 7½-20 Mt.	Knaben-Anzüge 3-12½ Mt. Knaben-Paletots und Mäntel 3-15 Mt.
-------------------------------	---	---	--	--	--	--

Elegante Façons. Streng reelle Bedienung. Feste Preise. Grösste Auswahl am Platze.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken

wollen Sie meinem seit langen Jahren bestehenden **Waren- und Möbel-Kredit-Haus** einen Besuch abstatten. — Alle Neuheiten der Saison sind eingetroffen und bilden meine enormen Lager die beste Bezugsquelle. — Jede ehrlich denkende Person, welche Name und Wohnung nachweist, erhält

Kredit

unter den denkbar günstigsten Bedingungen. —
a) Abteilung: Elegante Garderoben für Herren, fertig und nach Maß;

feine Herren-Garderobe nach Maß innerhalb 8 Tagen, wenn nötig schnellstens, bei tabellosem Sitz: Anzüge von 48.—, Winterüberzieher von 38.— Mt. an; reiche Musterwahl, Gegenmuster werden gegeben.

b) Abteilung: Damen-Garderobe, alle Herbst-Neuheiten, Kragen, Jacketts, halb- und ganzlang, Kleiderstoffe, neueste Farbenwahl, Manufakturwaren, Baumwollwaren u. Wäsche.

Grosses Möbellager

für komplette Ausstattungen von 100—1000 Mark, als auch zur Ergänzung Stücke einzeln. — Die Kastenmöbel aller Art in fourtiert und lackiert, sowie sämtliche Polsterwaren, als: Taschensofas, Garnituren, Divans, Sofas, Matratzen etc., sind nur beste, solide Fabrikate, welche sich im Gebrauche bewähren und verweise ich auf meine Special-Möbel-Annoncen. —

Betten fertig, auch Federn lose.

Anzahlung: Niedrigst und wird solche wunschgemäß festgesetzt.

Abzahlung: von Mt. 1.— pro Woche an.

Kunden, welche ihr Konto erledigt, ohne Anzahlung.

— Lieferung nach auswärts prompt. —

Hermann Liebau

(Inh.: Otto Klingmüller)

MAGDEBURG

Breiteweg 127, I Tr.

Ecke Schrottdorferstrasse, vis-à-vis Katharinenkirche.

Wagen ohne Firma!

Wagen ohne Firma!

Schweizer Cigarren.

Tausendfach nachbestellt worden. Von Kennern bevorzugte Marken:
200 Edelweiß, hochf. Mt. 2.90
200 Alpenrosen " 2.80
200 Forstland " 2.70
200 Kneipp-Cigarren " 2.60
200 Rio Grande " 2.20
Von 1000 Stück an franco.
Bestellung gest. mit 10 Pf. Postkarte.
Winger, Fabriklager, Bostwyl (Schweiz). 6391

Lächliche Zwitkerin sucht 1382
A. Rosenberg, Unterstraße 1.

Polyphon Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenschleiben zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Phonographen Gramophone

ersklassige, tadello funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile Nur ersklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten. Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.
BIAL & FREUND in Breslau II.

Budau. Budau. Hermann Bruns

empfehl
Kanonen-Oefen
Ofen-Röhren u.
Rosten * * * *
Dauerbrand-Oefen
jeden Systems
zu den billigsten Preisen.

Für Tischler!

Infolge sehr günstigen Einkaufes offeriere ich, so lange der Vorrat reicht:

Lederknochenleim

1108
Ia. Ware, große Bindkraft, kolossale Ausgiebigkeit p. Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. 38 Pf., bei Gr.-Abnahme 35 Mt.

Lemon-Schellack

sehr schöne, reine, helle Ware p. Pfd. 95 Pf., bei 10 Pfd. 90 Pf., bei Gr.-Abnahme 85 Mt.

Polier-Spiritus

garantierte Stärke 95 Prozent p. Liter 34 Pf., bei 10 Liter 33 Pf., bei 50—100 Liter 32 Pf. p. Liter.

Ferner sämtliche existierende

Lacke, Farben, Leime etc. etc. zu wirklichen Fabrikpreisen liefert

Erwin Prange's Lack- u. Farben-Fabrik

Erstes Magdeburger Lack-, Farben- und Leim-Special-Geschäft
en gros. Berlinerstraße 23/24 en detail.

Wollen Sie sich photographieren lassen?

Atelier Germania

Neustädterstr. 45 Inh.: Th. Liebert Neustädterstr. 45
liefert tabellose Photographien unter Garantie.
Visit, 1 Duzend von 2 Mark an.
Kabinett, 1 Duzend von 9 Mark an.

Wer seine Einkäufe

in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Anzugstoffen, Buckskins, Cheviots, Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Sofabezugsstoffen, Sofaplüschen, Damen-Mänteln, Capes, Jacketts, Tricotagen, Wäsche, Schürzen, schlesischen Leinwandwaren, Damen-Körper, Zuleiten, Dreilen, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Bettzeugen, Bettmatten, Laken, glatten Leinen für Hemden und Laken, Bettfedern und Daunen, wolleuen Decken, Stepp- und Bettdecken, bei allergrößter Auswahl und nur guten Qualitäten

wirklich gut und billig kaufen will,

Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger

8 Gr. Marktstraße 8

Es sind in allen diesen Artikeln große Posten und Partien neu hereingekommen und werden außerordentlich billig verkauft.

Zh. Zander

Größtes und billigstes Special-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Hohenzollern-Mäntel in allen Größen und Farben 15, 20, 30, 40 Mk. an.
Paletots, Cheviot, Diagonal und Satin 12, 16, 20, 30 Mk. an.
Anzüge in Rock- und Jackett-Jacon, 1- und 2-reihig von 15 bis 30 Mk. an.
 Loden-Joppen 6-12 Mk. Schwere Winterhosen 4-8 Mk.
 Knaben-Mäntel 4-12 „ Knaben-Anzüge 3-8 „
 Grosses Stoff-Lager.
 Paletot nach Mass von 39 Mk. an. Anzug nach Mass von 36 Mk. an.



Dieser Ringzug kostet 4.50 Mk.

Nur gute Qualitäten. . . Prima Verarbeitungen.

Arztliche Augenuntersuchung kostenlos.



Ocularium



G. m. b. H.

Breiteweg 182, I. Special-Institut für Augengläser. Breiteweg 182, I.

Geöffnet von 8-7 Uhr. Anwesenheit des Arztes von 10-2 und 4-7 Uhr.

Brillen, Pinenez in Stahl, Nickel, Schildpatt, Kautschuk, Gold-Double, Gold
Lesegläser. — Lorgnetten.

Broschüre „Wer braucht Brillen“ gratis und franko.

Broschüre „Wer braucht Brillen“ gratis und franko.

Winter-Paletots neue moderne Farben 18 Mk., 21, 24, 32 bis 45 Mk. in tabelloser eleganter Ausführung.
Loden-Joppen 2-reihig mit Brusttaschen in den neuesten dunklen Farben in überraschend großer Auswahl empfiehlt
Jackett- und Rockanzüge in allen modernen grauen Stoffen, feinste Kammgarne z. u. sauberste Arbeit.
G. Gehse
 14 Johannisfahrstr. 14

Billigt: Bouquets Kränze Blumen-Arrangements.
Sudenburger Blumenhalle von **Marie Fiedler**
 Beste Ausführung künstl. Blumen Palmen Zimmer-Dekoration.
 Halberstädterstr. 117. 387

Großes Lager fertiger **Winter-Paletots**
 Herren-, Knaben- u. sämtl. Arbeiter-Garderobe.
 Blaue Schuh-Anzüge in Leinen und Leder, Sammet-Manchesterhosen, Schwere und leichtere engl. Leder-Hosen, einfarbig und gestreift, in schönen Mustern, Normal- und Barthelemden, Unterhosen, Wollene Jacken, Jagd-Westen, Sweaters zu den billigsten Preisen bei 1089
A. Martens, Johannisfahrstr. 11
 Inhaber: Willi Martens.
 Rohstofflager, engl. Leder, Sammet (Manchester) zu Sport- u. Knaben-Anzügen in den gangbarsten Farben.
Anfertigung nach Mass.
Ausverkauf sämtlicher Knaben-Anzüge.

Auf Kredit!

Billige Wohnungs-Einrichtungen

Eine komplette Wohnung für Anfänger — Anzahlung 10 bis 30 Mk. — von 180 bis 320 Mk.

Winterpaletots, Kragenmäntel Anzüge, Damenmäntel in bequemen Ratenzahlungen.

Erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze

A. Friedländer
118 Breiteweg 118

Soeben ist Heft 6 vom **Sozialdemokratischen Reichstags-Handbuch**

erschienen, enthaltend: Abhandlungen über: Arbeitswilligen-Gesetz, Argentinien, Ausschluß der Deffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen, Auswanderungs-Gesetzgebung, Ausverkaufswesen, Bäckerei, Bauarbeiter.

Preis jedes Heftes nur 20 Pfg. Jedem Arbeiter und Handwerker zur Anschaffung empfohlen.
Buchhandlung Volksstimme.

Därme- Leber- und Gewürz-Handlung von **H. Reich,** Magdeburg, Wilhelmstraße 15.
 Fernsprecher 1236.

Carl Julius Braun
 Feder-, Schäfte- und Schuhmacher-Bedarfsartikel-Handlung
 Buchan, Schönebeckerstraße Nr. 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 870

* Glas-Christbaum schmuck! *



Freude machen heiß! glücklich machen!
 Freudige Weihnachten bereitet Groß und Klein ein schön geschmückter Christbaum. Wir versenden:
 für M. 3,30 Sortiment I ca. 180 St.
 für „ 5,- Sortiment II ca. 310 St.,
 franko Nachnahme, je die Hälfte feinste Sachen zu denselben Preisen. Größte allerfeinste Sortimente 10, 15, 20 Mk.
 Unsere Sortimente enthalten: Prachtvoll verfilberte, gemalte Phantasieartikel, Nestle, Brillantspitze, klingende Glöckchen, Vögel, Luftballons, Eis-äpfel, Strangeln, reizende, mit Chenille verzierte Neuheiten in Silbergeplust, Engel mit beweglichen Flügeln und Seidenkleid zc.
 Zur Weiterempfehlung fügen wir bei: 2 resp. 1 schwebende Goldengel oder 3 resp. 6 Hängelämpchen. — Zahlreiche Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen. Gute Verpackung, streng reelle Bedienung. H28
 für Händler Sortimente in allen Preislagen
Spielwarenhaus Steinach 8 Thür.